



Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

No 147.

Dinstag den 27. Juni

1848.

Pränumerations-Anzeige.

Die Pränumerations auf die Breslauer Zeitung findet, mit Ausnahme von Breslau, ausschließlich bei den Post-Anstalten des In- und Auslandes statt. In Breslau erfolgt sie in der Expedition, Herrenstrasse Nr. 20, oder in einer der bisherigen Commanditen, auf welche wir später noch besonders hinweisen werden. — Die stets wachsende Zahl der Abonnenten veranlaßt uns zu der Bitte, daß die Pränumerationen für das neue Quartal (Juli, August, September) auswärtig recht zeitig geschehen mögen, damit die Bestellungen aller Post-Anstalten noch vor dem ersten Juli hier eingehen und wir im Stande sind, auch die ersten Nummern vollständig zu liefern. — Die starke Auflage verschafft den Anzeigen, für welche pro Petit-Zeile oder deren Raum nur 1 1/2 Sgr. entrichtet wird, durch die Breslauer Zeitung die größte Verbreitung. — Der vierteljährliche Pränumerations-Preis ist am hiesigen Orte 1 Rtlr. 15 Sgr., auswärts 2 Rtlr. 7 1/2 Sgr. Die Schlesische Chronik kostet allein 20 Sgr., in Verbindung mit der Zeitung 12 1/2 Sgr.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 50 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Das Veto des Königs. 2) An die Volksschullehrer Schlesiens. 3) Correspondenz aus Glogau, Hirschberg, aus dem Nimpfischen.

An die Abonnenten der stenogr. Berichte der Verhandlungen der National-Versammlungen in Berlin u. Frankfurt a. M.
Heute erscheint der 15—17. (75—77.) Bogen des 3. Abonnements von 30 Bogen:
Berlin Bogen 42. Frankfurt Bogen 34. 35.

Preußen.

Berlin, 24. Juni. [Amtlicher Artikel des Staats-Anzeigers.] Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen etc. verordnen auf den Antrag der zur Vereinbarung der preussischen Verfassung berufenen Versammlung, nach Anhörung Unseres Staats-Ministeriums, was folgt: zum Schutze der zur Vereinbarung der preussischen Verfassung berufenen Versammlung sollen nachstehende Bestimmungen sofort in Kraft treten: § 1. Kein Mitglied der Versammlung kann für seine Abstimmungen oder für die von ihm in seiner Eigenschaft als Abgeordneter ausgesprochenen Worte und Meinungen in irgend einer Weise zur Rechenschaft gezogen werden. — § 2. Kein Mitglied der Versammlung kann während der Dauer derselben ohne ihre Genehmigung wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Verantwortung gezogen oder verhaftet werden, außer, wenn es entweder bei der Ausübung der That oder binnen der nächsten 24 Stunden nach derselben ergriffen wird. Gleiche Genehmigung ist bei einer Verhaftung wegen Schulden notwendig. — § 3. Jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied der Versammlung und jede Haft wird für die Dauer der Sitzung aufgehoben, wenn die Versammlung es verlangt. Urkundlich unter Unserer höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insignel.

Ergeben Sanssouci, den 23. Juni 1848.

Friedrich Wilhelm.

(contraf.) Camphausen, von Uerswald, Bornemann, Hansemann, von Patow, von Schreckenstein, von Schleinitz.

Dem Papier-Fabrikanten Louis Piette zu Dillingen ist unter dem 21. Juni 1848 ein Patent auf eine Vorrichtung zum Reinigen des Papierzeuges in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung auf 5 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staates erteilt worden.

Berlin, 25. Juni. [Amtlicher Artikel des Staats-Anzeigers.] Sr. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Schullehrer Schumann zu Kupferberg, Regierungs-Bezirk Liegnitz und dem bisherigen Lehr- und Kreis-Schulzen Krüger in Prieros, Kreis Beeskow-Storkow das allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Gasthof-Besitzer Louis Renner zu Drus am Rhein die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Nach Inhalt der Bekanntmachung des unterzeichneten Ministeriums vom 5. d. M. hatte der königliche General-Konsul zu Warschau angezeigt, daß den polnischen Kaufleuten als Ausnahme von dem in Rußland und Polen bestehenden Verbote, Gold- und Silbermünzen nach dem Auslande zu versenden, die Versendung von Goldmünzen nach dem Auslande gestattet werden solle, wenn sie nachwiesen, daß sie sich in der unumgänglichen Notwendig-

keit befänden, Zahlungen in dem Auslande leisten zu müssen. Diese Anzeige beruhte auf einer in dem Warschauer Tagesblatte vom 23. v. M. Nr. 138 enthaltenen Bekanntmachung. — Jetzt ist von dem gedachten königlichen General-Konsul angezeigt worden, daß die hiernach in Aussicht gestellte Ausnahme von dem Ausfuhr-Verbote nicht nachgegeben werde, und daß die dagegen erhobenen wiederholten und dringenden Klamationen ohne Erfolg gewesen seien. — Das unterzeichnete Ministerium beileh sich, dies hiernach zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

Berlin, den 24. Juni 1848.

Ministerium für Handel, Gavarde und öffentliche Arbeiten. v. Patow.

Abgereist: Der Oberpräsident der Provinz Posen, v. Beurmann, nach Posen.

Berlin, 25. Juni. [Arbeiten der Verfassungskommission. Dieselbe entscheidet sich für Abschaffung des Adels. — Petitionen.] In der gestrigen Sitzung der Verfassungskommission ist vielleicht der entscheidendste Beschluß gefaßt worden, welchen je eine gesetzlich konstituierte Körperschaft in Preußen gefaßt hat. Die Kommission hat mit einer Majorität von zwei Stimmen (12 St. gegen 10 St.) den Adel für abgeschafft erklärt und überhaupt § 4 des ministeriellen Entwurfs dahin erweitert, daß nicht nur alle Preußen vor dem Gesetze gleich sind, sondern auch weder Standesunterschiede noch Standesvorrechte gelten. Der Paragraph schließt darauf höchst lakonisch: der Adel ist abgeschafft. Kaum hatte die Kommission ihre Sitzung geschlossen, als die Nachricht von diesem — Ereigniß, kann man wohl sagen, die ganze Stadt durchstieß und überall Beifallskundgebungen — natürlich mit Ausnahmen — hervorrief. — Man erzählt, daß die Debatte über diesen Vorschlag eine ziemlich lange und heftige war, indem Einige die Beschneidung desselben bis auf § 26 des Entwurfs hinausgeschoben, Andere das Herbe desselben durch Umhüllungen und Umschreibungen, ohne den Gegenstand beim Namen zu nennen, zu vermeiden suchten. Indes sollen sämtliche Mitglieder, obgleich hinsichtlich des Ausdrucks und der besonderen Erwähnung des Adels nicht ganz übereinstimmend, sich dahin geduldet haben, daß man möge die Sache betrachten, wie man wolle, ein mit irgendwelchen Vorrechten ausgestatteter Adel ferner nicht bestehen könne. Der konsequente Ausdruck dieser Ansicht war nun obige Fassung. Die Minorität der Kommission soll ihr entgegengesetztes Votum zu Protokoll gegeben, sich aber im Prinzip einverstanden erklärt haben. Die Frage in Betreff der Namen und Titulaturen soll als eine gleichgültige und offene weiterer Entscheidung vorbehalten worden sein. — Die Kommissionsmitglieder beklagen sich bit-

ter über die große Mangelhaftigkeit und Oberflächlichkeit des Entwurfs. Dieser Mangel nöthigt sie, alle mögliche Konstitutionen zur Vergleichung der einzelnen Paragraphen und die bisherigen preussischen Gesetze und Verordnungen nachzuschlagen. So kurz demnach die Paragraphen sind, so viel Arbeit ist doch in jedem einzelnen vorhanden, da zugleich nicht wenig auf die Bestimmtheit, Genauigkeit und Zweideutigkeit der Fassung und des Ausdrucks ankommt. In dieser Hinsicht soll z. B. § 5 des Entwurfs, von der persönlichen Freiheit handelnd, viel zu schaffen machen. Wir können der Kommission in diesem Verfahren nur beipflichten und müssen gestehen, daß wir das Drängen auf Beschleunigung für höchst unvorsichtig halten, da die zu erwartende Verfassung dem jetzigen Zustande gründlich abzuwehren bestimmt ist. Sollte demnach auch die Arbeit, wie die Kommissionsmitglieder behaupten, drei bis vier Wochen Zeit wegnehmen, so ist dieser Uebelstand nicht der Kommission, sondern der Majorität der Versammlung zuzuschreiben, welche die Vorfertigung einer unfruchtbaren und unerquicklichen Adresse beschloß und an die Niederlegung einer Verfassungskommission erst dann dachte, als die Linke nach vielen vergeblichen anderweitigen Versuchen mit aller Gewalt darauf bestand. Unfruchtbar habe ich die Adresse genannt, weil sie sowohl an und für sich nutzlos ist, als auch jetzt höchst wahrscheinlich nicht einmal zur Berathung kommt. Wenigstens erklären sich sogar eine große Anzahl von Mitgliedern der äußersten Rechten für den gänzlichen Befall jeder Adresse. Sollte nun noch ein Bestand habendes Ministerium möglich werden, (bis jetzt Nachmittag 7 Uhr existirt, so viel ich weiß, noch kein), so wird sich die Versammlung während der Zeit, daß der neue oder zu verbessernde Verfassungsentwurf ausgearbeitet wird, hauptsächlich mit den Petitonen und den materiellen Fragen, die wahrlich nicht geringe Aufmerksamkeit fordern, zu beschäftigen haben. Es fehlt nicht an Anträgen, welche tief in dieses Gebiet hineingreifen! Die Unmasse von Petitionen, welche aus allen Gegenden des Staates, namentlich aus Schlesiens, einlaufen, beweisen zur Genüge, wie dringend noch es thut, daß sich die Versammlung auch auf die materiellen Fragen einläßt und nicht genug gethan zu haben glaubt, wenn sie eine abstrakte Staatsverfassung ohne solide Unterlage aufgestellt hat. — Fast zu gleicher Zeit fanden heute morgen 2 Versammlungen von Müllern und Schullehrern, welche durch Deputationen aus mehreren Provinzen vertreten waren, statt. Dem Vernehmen nach sind Anträge an die National-Versammlung berathen worden.

§ Berlin, 25. Juni. Zur dänischen Frage. — Die Demokraten. — Festungen und Grenzen. — Volksversammlung. Man versichert, die Engländer hätten den Dänen das Ultimatum gestellt, entweder bis zum 5. Juli die von Großbrit-

tannien unterstützten Friedensunterhandlungen einzugehen, oder des Bombardements von Kopenhagen gewärtig zu sein.

Abends 9 Uhr. Die Mitglieder des neuen Kabinetts sollen in Potsdam sein, um sich dem Könige vorzustellen.

v. Auerswald, Ministerpräsident. Auswärtiges. Hausmann, Finanzen. Robertson, Cultus. Wilde, Handel. Gierke (früher Syndikus in Stettin), Arbeit. v. Schreckenstein, Krieg. Kühlwetter, Inneres. Märker, Justiz.

Müller aus Köln, Staats-Secretair. v. Schleinitz, Unter-Staats-Secretair. Landrath Bardeleben (Kreis von Berncastel), Sohn des Generals Bardeleben, Polizei-Präsident, an Minutolis Stelle.

± Berlin, 24. Juni. [Camphausen. — Polizei-Direktor Müller. — Der demokratische und der demokratisch-konstitutionelle Klubb.] Der bisherige Minister-Präsident Camphausen ward gestern vom König nach Potsdam gerufen, welcher dann lange Beratungen mit Camphausen pflog. Man zweifelt hier nicht daran, daß Camphausen binnen kurzer Zeit wieder an der Spitze des Staatsministeriums stehen wird. — Wie man hört wird an die Stelle des bisherigen hiesigen Polizeipräsidenten von Minutoli der zeitig. Polizei-Direktor Müller in Köln treten. Camphausen soll auf diesen Mann, welcher früher Staatsprokurator war, die Aufmerksamkeit hingelenkt haben. Müller ist ein freiständiger Mann und ward bekanntlich von den Kölnern als Stellvertreter für Frankfurt gewählt. — Als ein großer Vortheil ist es zu betrachten, daß sich die Parteien endlich entschieden zu sondern beginnen. Seitdem die bisher unter dem Namen der Demokratie wirkende republikanische Partei unverhohlen mit ihren Absichten hervorgetreten ist, nimmt der hiesige demokratisch-konstitutionelle Klubb eine offen entgegenwirkende Stellung gegen diese Partei an.

Berlin, 24. Juni. [Tagesbericht des Correspondenz-Bureau.] In der Trostlosigkeit einer Ministerkrisis ist eine Combination, was der Strohalm für den Ertrinkenden. Hier eine neue, die jedoch aus wirklich guter Quelle kommt: Hr. Hansemann, Minister-Präsident und Finanzen, Regierungs-Präsident Kühlwetter (aus Aachen) Inneres, Märker (Crim.-Direktor) Justiz, Oberpräs. Auerswald (s. Königsberg) Cultus, Schleinitz und von Schreckenstein zufolge der allerhöchst gestellten Bedingung bleiben. Die Arbeit ist noch unbesetzt. — Wie wir gestern bereits mitgetheilt, ist Herr v. Minutoli zurückgetreten, Polizei-Direktor Müller in Köln wird sein Nachfolger. In Bürgerwehr-Klubb wurde gestern auf eine angebliche Aeußerung des Hrn. v. Minutoli selbst gestützt, behauptet, derselbe habe seine Stellung als eine Schiffe bezeichnet, die ihn gegen die Reaction nicht aufkommen lasse. — Der noch vorhandene Gesamtbetrag der für die Hinterbliebenen der Revolutionskämpfer und für die Bewundeten gesammelten Gelder beträgt 77,000 Rthlr. Bei weitem größer sind die bereits ausgegebenen Summen. Die Stadtverordnetenversammlung ist gegenwärtig in Beratungen über die Unterbringung dieses Kapitals begriffen und hat den Antrag des Magistrats, 70,000 Rthlr. zu 4½ pCt. auf Grundstücke zu geben und 7000 Rthlr. für laufende Unterstützungen zu verwenden, einer Commission überwiesen. — Bei der Sichtung des Materials zu den die Neugestaltung der Rechtspflege betreffenden Vorarbeiten ist man zu der Kenntniß einer werthvollen Denkschrift des Grafen v. Blankensee (aus dem Jahre 1812) über Schwurgerichte geführt worden. Dieselbe ist jetzt durch Dr. Kleike neu herausgegeben und mit einem Vor- und Nachwort begleitet. Beachtung verdient besonders der dem letztern beigefügte Organisations-Entwurf für Geschwornen-Gericht. — Aus einem uns von einem jungen Offiziere aus Potsdam zugegangenen Briefe theilen wir Folgendes mit: Man hat uns hieher verlegt, um uns wahrscheinlich den revolutionären Einflüssen Berlins zu entziehen. Das Tragen von Civil, welches 4 Meilen von hier noch gestattet war, ist hier streng verpönt, damit doch wenigstens in Potsdam die Sonderung zwischen Militär und Civil möglichst schroff aufrecht erhalten werde. Die Offiziere tragen hier die schon vor 3 Monaten befohlene deutsche Kofarde größtentheils noch nicht. Die Garde-Jäger und Schul-Abtheilung, welche ich heut im Dienst gesehen, hatte ebenfalls die deutsche Kofarde nicht aufgesteckt. Ja selbst in der Artillerie-Schule, die seit dem 15. wieder hieher verlegt und in der sonst jeder vorschriftswidrige Anzug auf das strengste geahndet wird, tragen die jungen Fähndriche und Leutenants nicht die deutsche Kofarde. — Es fällt heute auf, daß das hier garnisonirte Militär, namentlich die Kavallerie piketweise häufig die Straßen durchzieht. Sogar von den Potsdamer Garde du Corps sieht man schon heute den ganzen Tag Trupps bis zu 30 Mann.

Berlin, 25. Juni. [Tagesbericht des Correspondenz-Bureau.] Die jüngste der versuchten Ministerienbildungen scheint in der That ver-

wirklich werden zu sollen. Man erwartet nur noch die Erklärung des Hrn. v. Auerswald, der erst heute Abend hier eintreffen kann, in Bezug auf dessen Uebnahme des Cultus-Ministeriums. Die Sitzung der National-Versammlung wird morgen jedenfalls stattfinden und die Linke ist entschlossen, sich i. der neuen Vertagung zu widersetzen. Mit der Berathung des Geschäfts-Reglements würde dann der Anfang gemacht werden. Richter Seis ist man geneigt, den Entwurf der Geschäfts-Ordnung ohne Diskussion anzunehmen, die Linke will versuchen, einen von Ries v. Esenbeck verfaßten Entwurf durchzusetzen. — In den Vorversammlungen der Linken ist man übereingekommen, die Aufhebung aller Reallasten ohne Entschädigung durchzusetzen. Dies soll die Folge gehabt haben, daß der größte Theil der bürgerlichen Abgeordneten und ein großer Theil der clericalen Mitglieder der Kammer sich geneigt erklärt haben, in andern Fragen mit der Linken zu votiren. Der Breslauer Abgeordnete Brill soll diesen Erfolg durch seine populäre Redegabe hauptsächlich bewirkt haben. — Der bisherige Polizei-Präsident v. Minutoli wird, wie es heißt, als General-Consul nach Brasilien gehen. Herr v. Minutoli ist nicht ohne diplomatisches Talent, und wird in dieser ihm überworfenen Stellung für die Anknüpfung der längst projectirten Handels- und Auswanderungs-Verbindungen mit Brasilien thätig zu wirken, geeignet sein. Als Nachfolger des Hrn. v. Minutoli wird auch der frühere Landtags-Deputirte Herr von Bardeleben genannt. — Der Major Blesson hat in Bezug auf das Attentat gegen das Zeughaus ein umfangreiches Memoir verfaßt, in welchem er seine Dispositionen zu rechtfertigen sucht. Dasselbe soll dem Druck übergeben werden. — Einer sehr zuverlässigen Quelle entnehmen wir die Bemerkung, daß die Mobilisirung der russischen Grenzarmeen hauptsächlich der slavischen Bewegung im Süden gilt. Dieselbe ist nun in Polden, Böhmen, Ukraine, Königreich Polen und Süd-Rußland geschehen. — Man spricht in gewissen Kreisen mit Bestimmtheit von der Forderung Rußlands in Betreff des Friedens mit Dänemark. Rußland soll dann beabsichtigen, eine scandinavische Union zu bilden, und für die Vermittelung den nördlichen Theil Schwedens, der die Fiorde, welche als stets offene Gewässer gute Hafenplätze abgeben, beanspruchen. Die Bewegungen der mächtigen russischen Flotte im Baltischen Meere deuten darauf hin, daß Rußland sich der Beschränkung seines Weltverkehrs durch den Belt entledige. Auch die südlichen Bewegungen Rußlands deuten auf das Erstreben einer Verbindung mit dem Mittelmeere hin, um hier der Beschränkung durch den Bosphorus zu entgehen. — Der republikanische Klubb, der sich hier vor einigen Tagen gebildet, bis jetzt nur noch wenig und meist Studenten als Mitglieder zählt, ferner der Central-Ausschuß des Frankfurter Demokraten-Congresses und einzelne Unbesonnenheiten, die im Schoße der hiesigen Demokraten-Partei begangen werden, geben der leicht erregbaren Besorgniß Nahrung. Gestern hat der demokratische Klubb etwa 600 Arbeiter, die er mit Piken bewaffnen wollte, zu diesem Zweck nach einem Exercierhause bestellt. Der Major Kimpier war besonnen und taktvoll genug, zur Verhinderung dieses Vorhabens nichts weiter zu thun, als daß er in jenem Exercierhause ein Bataillon Bürgerwehr-Übungen vornehmen ließ. — In Folge des Plakats, welches der Magistrat auf Veranlassung der vom demokratischen Klubb bewirkten Brodvertheilung hat anheften lassen, ist eine „Anklage des Magistrats“ durch jenen Klubb heute an den Ecken zu lesen. — Die Hausfuchungen, gerichtl. und polizeil. Vorladungen und Arrestationen haben ihr Ende noch immer nicht erreicht. — Für die Berathung des Kommiss-Gutachtens über die Ereignisse in Posen liegt den Kammermitgliedern ein massenhaftes Material vor. Außer der nach den Acten des Ministeriums des Innern gefertigten Denkschrift sind zwei allerdings vom Partei-Standpunkte aus geschriebene Memoirs hauptsächlich wegen ihrer urkundlichen Beilagen von hohem Interesse. Die eine (im polnischen Sinne) führt den Titel: „Zur Beurtheilung der polnischen Frage im Großherzogthum Posen im Jahr 1848, Berlin, gedr. bei Gebr. Unger“, die zweite: im Interesse der deutschen Partei geschrieben, „die neueste polnische Insurrection im Großherzogthum Posen von H. W.“, „das enthielte Posen“ von J. Löwenberg“ will in fortlaufenden Hefen eine Sammlung von Denkschriften, Berichten, Beschwerden u. s. w. liefern. Das erste Heft enthält die Denkschrift des früheren Ober-Präsidenten Stottwell

*) Ein hiesiges Lokblatt erzählt folgende Geschichte, die sich mit Herrn v. Minutoli kurz vor seinem Abgange zugetragen hat. Ein Premier-Lieutenant v. Bronchin, als Elfter wegen der politischen Bewegungen sonst befannt, fand sich bei dem Polizei-Präsidenten ein und machte ihm wegen des Mangels an Energie in Unterdrückung jener Bewegungen heftige Vorwürfe. Hr. v. Minutoli verließ das Zimmer und kehrte nach einigen Minuten mit 2 Pistolen zurück. Er bemerkte, daß nur eine geladen sei, und ließ seinen Gegner zwischen beiden wählen. Hr. v. Bronchin ergriff die eine Waffe, für Herrn v. Minutoli blieb die geladene zurück, worauf dieser seinen stürmischen Gast ohne Weiteres aus dem Zimmer wies.

über sein 10jährige Verwaltung der Provinz. — Gestern konstituirte sich ein Bezirks-Central-Verein zu dem Zwecke, den gemeinnützigen Bestrebungen der einzelnen Bezirks-Vereine durch gegenseitige Ausgleichung oder Unterstützung der Ansichten, Wünsche und Forderungen eine große Geltung zu verschaffen. Jeder Bezirks-Verein ist durch Abgeordnete vertreten. Zum Vorsitzenden wurde der prakt. Arzt Dr. Löwenstein erwählt.

[Mittheilungen der Spener'schen Zeitung.] Die Fürsten Michael und Constantin Shyka sind aus Butarest hier angekommen. — Die gestern von uns mitgetheilte Nachricht, daß eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten sich nach Potsdam begeben habe, um Se. Maj. den König zu bitten, unter den jetzigen Umständen seinen Sitz in der Hauptstadt zu nehmen, ist nach näher darüber eingezogenen genaueren Erkundigungen völlig ungegründet, und beruht auf falscher Mittheilung. — Der Justiz-Commissarius Furbach nebst zwei Zeugen hat an den Präsidenten der National-Versammlung, Herrn Wilde, die Anzeige gelangen lassen, daß er ein Mitglied derselben, den Gutsbesitzer und Rittmeister a. D., Herrn K., aus Splitten, für den Wahlkreis Tilsit zum Abgeordneten erwählt, auch im Besitze eines aus dem Zeughause am 14. d. entnommenen Waffensstücks gefunden, und hat den Herrn Präsidenten ersucht, das Weitere zu veranlassen, wozüber wir den fernern interessanten Verhandlungen entgegen zu sehen haben. — Gestern Nachmittag waren in der Bierhalle d. S. Herrn Scheible, nach erhaltener Aufforderung, mehrere Männer zusammengetreten, welche sich öffentlich für die Republik erklärten und für ihre Herbeiführung wirksam sein wollen. Man nennt darunter die Herren Jacoby, Zwesten, Sigmund, Berend. Die Aufnahme soll unter geheimer Abstimmung geschehen. — Der constitutionelle Klubb beräth am Donnerstag über einen Kongreß aller Constitutionellen durch Abgeordnete der betreffenden Klubbs, welche in der nächsten Zeit hier in Berlin zusammentreten sollten, um dem Treiben der Demokraten und Republikaner entgegen zu wirken, welche behaupteten, daß sie die Mehrheit des Volkes vertreten. Es wurde eine Kommission zur Begutachtung des Gegenstandes niedergesetzt. — Wir können nochmals versichern, daß an dem ganzen Russen-gerücht nicht das Mindeste wahr ist. Am 20. Abends hat hier in Berlin der Minister Camphausen einer Deputation, mit dem Stadtverordneten Funk an der Spitze, erklärt, daß Rußland mit Preußen im Frieden zu bleiben wünsche und der Kaiser die Versicherung ertheilt habe, er werde weder als Feind noch als Freund die Grenze überschreiten. — Eine bescheidendere und zuverlässigere Mittheilung kann doch wohl nicht erfolgen. Die Minister bleiben bis zu dem Antritt der neuen verantwortlich. — Der Präsident Wilde hat ausdrücklich erklärt, daß er jeder Ministerial-Combination fremd geblieben sei und fremd bleiben wolle. Die Dinge müßten erst eine mehr entwickelte Gestalt angenommen und ein bestimmtes System preussischer und deutscher Politik Wurzel gefaßt haben. — Nach einem Ministerialbeschlusse sollen diejenigen Deputirten des demokratischen Kongresses in Frankfurt, welche hier in Berlin ihr Geschäftsbureau errichten wollten, sogleich nach ihrer Ankunft von hier ausgewiesen werden.

[Bos. Zeitung.] Die Kriegesreserven des Gardecorps sind einberufen und werden resp. am 2., 4. und 6. hier eintreffen und nach Potsdam durchgehen. Dort werden sie eingekleidet und den betreffenden Regimenten zugetheilt werden. — Man vernimmt viel Klagen von den Abgeordneten, daß sie durch Eingaben und Adressen ihrer Committenten aus den Provinzen förmlich überladen würden. Oft sind es die persönlichsten Interessen, für welche die Einsender der Abhilfe von der National-Versammlung verlangen, Privatrechtsstreitigkeiten, Gnadengesuche, Administrativbeschwerden und dergl. Die Beschwerdeführer sollten allerdings erwägen, daß die Nationalversammlung Größeres und Wichtigeres zu besorgen hat, womit sie ohnehin langsam genug vorrückt.

[Rußlands Gesinnung.] Wie sich aus sicherer Quelle bestätigt, ist die Gesinnung Rußlands in der dänischen Angelegenheit dem Abschluß eines Friedens auf die schon früher angeführte Hauptgrundlage einer Trennung Schleswigs nach dem nationalen Elemente, entschieden günstig. Auch Schweden und Dänemark sollen diese Gesinnung theilen und mit dem erneuerten Angriff der Dänen nicht einverstanden gewesen sein. Es läßt sich demnach hoffen, daß man bald zu einer friedlichen Beilegung der Verhältnisse gelangen werde. — Obgleich eine Angriffs-Erklärung Rußlands gegenwärtig entschieden nicht zu besorgen ist, so sind dennoch die kriegerischen Rüstungen dieses Staates im weitesten Maße ausgedehnt. Der russische Soldat dient zwanzig Jahre, von denen er die ersten zehn im wirklichen Dienst bleibt, die letzten zehn in Reserve gehalten wird, die eine Art Landwehr bildet. Diese Mannschaft ist zum Theil jetzt ebenfalls zum Krieg-

*) Wie aus der Fremden-Liste ersichtlich, war ein Fürst Shyka am 25. d. in Breslau anwesend. Red.

dienst einberufen, bis zu einer Stärke von 150,000 Mann. Bemerkenswerth ist es, daß die Bestellung ohne irgend eine Schwierigkeit ganz allgemein erfolgt ist, obwohl bei der Widerspenstigkeit Einzelner es nicht leicht ist, die Entziehung vom Dienst zu hindern. (S. Petersburg.) (Vof. 3.)

ß Königsberg, 23. Juni. [Ober-Präsident von Auerswald. — Truppenbewegungen der Russen.] Gestern Abend reiste bald nach Ankunft der Berliner Eskadronspost der Ober-Präsident von Auerswald mit Courierpferden nach Berlin ab. Man glaubt, daß derselbe nach Berlin berufen ist und bringt diese Einberufung mit der Bildung eines neuen Ministeriums in Verbindung. (S. oben Berlin.) — Ueber Truppenbewegungen der Russen ist neuerdings nichts Bestimmtes bekannt geworden; der russische General-Consul widerspricht auf's Bestimmteste dem Gerüchte, daß in russ. Georgenburg (unmittelbar an der preussischen Grenze) — Schmaleningen vis-à-vis) hier 12,000 Russen Quartiere und Lager-Geräthe in Bereitschaft gehalten würden.

ß Stettin, 24. Juni. [General von Pfuel's Abreise nach Petersburg. Rekrutenausbereitung. Pallisadenaufgabe. Greifswald hat die Städteordnung angenommen. Justiz-Commissarius Zacharia.] Heute morgen ging der gestern Abend hier von Berlin eingetroffene General v. Pfuell auf der Borussia nach Swinemünde ab, um sich an Bord des Warwic zu begeben, auf dem er seine Reise nach St. Petersburg fortsetzen will. Daß er die Kriegserklärung dem russischen Kaiser überbringe, glaubt hier Niemand. — Die Ersatzkommission des Randow'schen Kreises soll beauftragt werden sein, bis zum ersten Juli tausend Militairpflichtige auszuheben, eine Maßregel, die offenbar mehr zu billigen ist, als eine Zusammenberufung der Landwehr, durch welche vielen Familien die Ernährer entzogen werden. — Die hiesige Commandantur hat die Lieferung der nöthigen Stämme zu 40,000 Stück Pallisaden dem hiesigen Magistrat aufgegeben. — Nach Greifswald, das wie die meisten Städte in Neu-Vorpommern die neue Städteordnung noch nicht hat, ist endlich nach vielen Petitionen und Deputationen an das Ministerium, namentlich von Seiten des Volksvereins, ein Assessor von der Straßburger Regierung als königlicher Commissarius geschickt worden, um die Bürgerschaft darüber abstimmen zu lassen. Bei der Abstimmung ergab sich unter 640 Stimmenden eine Majorität von 601 für die neue Städteordnung. Jetzt wollen die Bürger auch die lässige städtische Gerichtsbarkeit, die bisher nach dem römischen, lübischen und länischen Rechte, wie in Mecklenburg, ausgeübt wurde, in die Hände des Staates legen, um ein ordentliches königliches Stadtgericht zu erhalten. — So eben erfahren wir aus guter Quelle, daß der Abgeordnete für Gütinnen, der hiesige Justiz-Commissarius Dr. Zacharia, der bekanntlich in dem Berand'schen Antrag die motivirte Tagesordnung beantragt hat, das ihm angetragene Portefeuille der Justiz abgelehnt habe.

Küstrin, 22. Juni. [Entlassung der Polen.] Vorgestern Morgens sind sämtliche Polen von hier entlassen worden, wohin, wissen wir nicht; doch sind wohl die meisten mit Zwangspässen in ihre Heimath dirigirt. Montag Abend wurden von den vorhandenen 361 Polen 101 Mann nach Frankfurt a. d. O. transportirt, wahrscheinlich nach dem Depot in Magdeburg. Uebrigens sprachen sich alle Polen vor ihrer Abreise von hier über ihre hiesige Behandlung anerkennend aus. (V. 3.)

Danzig, 22. Juni. [Armierung der Festung.] Dem Befehle, die nöthigen Vorbereitungen zu einer möglichen Armierung unserer Festung zu treffen, ist heute der Befehl zur Armierung gefolgt. Semit ist unsere Festung in das zweite der Stadien getreten, welche Ausichten auf Krieg herbeizuführen pflegen; erst das dritte Stadium führt einen wirklichen Belagerungszustand mit sich und ist gegenwärtig noch kein Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß dieser Gegenstand bald eintreten werde, um so weniger, als so eben noch die in der Provinz versammelte Landwehr entlassen wird. Eine Kasirung der Glacis und ein Abbruch der im Schußbereich der Festung liegenden Häuser wird vorläufig noch nicht erfolgen, so wie es überhaupt zu erwarten steht, daß die Behörden die möglichste Schonung gegen das Privateigenthum beobachten werden. (Danz. 3.)

* Posen, 24. Juni. [Aus dem Kreuzzuge des Herrn Ahlemann nach Berlin wird ein Federkrieg.] Das Lustspiel „die Kreuzfahrer“ (S. Nr. 145 u. 146 d. Bresl. 3.), welches Herr Justiz-Commissar Ahlemann aus Samter verfertigt hat, wird derselbe nicht aufführen, sondern nur vorläufig eine Konferenz mit den Theilnehmern der mitwirkenden Personen halten. Wahrscheinlich werden die kriegslustigen Schauspieler bei dieser Konferenz wohl zu der Ansicht gelangen, daß die unsinnige Idee, die Hauptstadt mit Krieg zu überziehen, sich nicht ausführen lasse. Da aber Herr Ahlemann einmal Krieg haben muß, so hat er in der Posener Zeitung einen Federkrieg angefangen,

welcher jedenfalls nur Dinte und Druckerschwärze kosten wird.

* Breschen, 23. Juni. [Russische Truppen.] Nach hier eingezogenen durchaus zuverlässigen Nachrichten befinden sich in den Grenzorten Peiseren und Stupce nur kleine Kosaken-Detachements und in Kalisch nur 2 Bataillone Infanterie. In keinem der drei genannten Orte weiß Jemand etwas von Anstalten zur Errichtung russischer Lager, auch befinden sich in hiesigen rückwärts keine erhebliche Truppenmassen, sondern nur mobile Kolonnen, welche das Land nach verschiedenen Richtungen durchziehen. Die russische Hauptmacht befindet sich vielmehr an der galizischen Grenze.

B. Krotoschin, 25. Juni. [Reserven. — Demonstration gegen die Stadtverordneten.] Die Reserven zum 2. Bataillon 22. Infanterie-Regiments treffen, aus Oberschlesien kommend, allmählig hier ein, so daß dieses Bataillon in einigen Tagen in völliger Kriegstärke sein wird. Die Completirung dieses und, wie man hört, noch anderer schlesischer Bataillone scheinen jedoch nicht auf Aussicht eines Krieges mit Rußland hinzuweisen, da andererseits viele Landwehrmänner des 19. Infanterie-Regiments, auf deren Ansuchen, in jüngster Zeit von hier wieder entlassen wurden. — Heute 2 Uhr Nachmittag versammelten sich eine große Anzahl deutscher Einwohner hiesiger Stadt auf dem Schloßplatz und zogen von da vor das Rathhaus. Eine aus ihrer Mitte erwählte Deputation begab sich hierauf zum a. w. s. d. Magistrat, bei welchem sie im Namen der deutschen Einwohner den Antrag stellte: sämtliche Stadtverordneten zur Niederlegung ihres Amtes zu veranlassen. Dieser Antrag wurde zu Protokoll genommen und sowohl von der Deputation, wie auch von den in aller Ruhe und Ordnung herbeikommenden deutschen Einwohnern unterschrieben. Diese Demonstration gegen die Stadtverordneten ist rein eine Folge ihrer Bestrebungen, das schwer erungene und bereits zur Geltung gebrachte deutsche Interesse und das hier vorwaltende deutsche Element aufs Neue in den Hintergrund zu drängen und der Reorganisation, durch ihren Beschluß, hier Eingang zu verschaffen. Einige deutsche Stadtverordneten sollen bereits in Folge dieses Beschlusses ihr Amt als solche niedergelegt haben, und man hofft, daß die mehrgedachten polnischen Stadtverordneten dieses guten Beispiel collegialisch nachahmen werden.

Trier, 21. Juni. Heute sind die beiden stellvertretenden Abgeordneten unseres hiesigen Landkreises und des Kreises Wittburg, Gräff und Messerich, nach Berlin zur National-Versammlung abgereist, nachdem ihre Einladungen eingegangen waren. Durch diese Männer wird die Linke abermals einen Zuwachs erhalten.

Krieg mit Dänemark.

Wendenburg, 28. Juni. Vom Kriegsschauplatz noch immer nichts Neues. In Angeln ist freilich gestern Mittag zwischen 12—3 Uhr eine anhaltende Kanonade von nördlicher Richtung her gehört worden, da aber bis diesen Abend keine weitere Kunde darüber eingetroffen ist, wird sie schwerlich der Beweis einer vorgeschlagenen Schlacht sein. Es bestätigt sich, daß trotz der strengen Küstenbewachung auf Sundewitt viele jungen militairpflichtigen Leute zu den Dänen nach Alsen oder auf die Kanonenböte zu entkommen wissen, und wie es scheint, geschieht dies weniger aus kriegerischem Feuer für die dänische Sache, als aus der überall verbreiteten Besorgniß, einmal plötzlich von den Preußen aufgehoben und zu dem bevorstehenden Kriege gegen die Russen, der überhaupt in den Vorstellungen dieser Leute eine große Rolle spielt und von dem die dänisch Fanatisirten große Hoffnungen legen, verwendet zu werden. Da wollen sie denn natürlich lieber in der Nähe ihrer Heimath bleiben.

Durch besondere Mittheilung will ein Korrespondent der kölntischen Zeitung zu einigen Details über die jetzige schwedische Einmischung in den dänischen deutschen Krieg gelangt sein. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß russische Inspirationen dabei thätig gewesen sind, sowohl die skandinavischen Sympathien in Schweden, so wie diese in jüngster Zeit hervortraten, zu fördern, als auch die kriegerischen Absichten der Regierung heranzuziehen. Rußland hat dabei nicht bloß den Gedanken, sich die finnländische Seite beim zunächst beabsichtigten Angriffe auf die Donau-Fürstenthümer zu sichern, sondern es verfolgt dabei auch sehr positive und für die Sicherheit Europas eben so gefährliche Pläne. Bereits unter dem vorigen Könige von Schweden, der eine Stütze gegen die Demokratie im Anschlusse an Rußland suchte, wurde ein Plan verabredet, um Rußland gelegentlich in den Besitz mehrerer norwegischen Häfen zu setzen, welche dasselbe besonders darum anstrebt, weil ein großer Theil derselben niemals zufrüert. — Man erinnert sich der noch im vorigen Jahre laut gewordenen Beschwörungen norwegischer Louten über die unbefugte Sondirung norwegischer Häfen, besonders Christiansands, von Seiten russischer Seeoffiziere. — Schweden sollte dafür Finnland wieder erhalten, doch unter der Bedingung, daß alle daseibst befindlichen Festungen geschleift, keine neuen angelegt und überhaupt die militairische Besatzung nicht über eine gewisse Höhe hinaus gebracht werden sollte. Rußland hat für den Augenblick nicht die Absicht, sich direkt in die dänisch-schwedischen Handel einzumischen; es benutzt aber Schweden als vorgeschobenen Posten, gewissermaßen als Sonde. Es hat den Ehrgeiz des Königs von Schweden angestachelt und wird denselben durch seine moralische Kraft wo möglich auch in anderer Weise unterstützen; es wird aber die Zeitumstände benutzen, um dahin zu gelangen, wohin es so eifrig strebt. Möglich ist, daß bereits dahin zielende Stipulationen auf der früheren Grundlage getroffen sind. Schon das Eine ist für Rußland ein Vortheil, daß durch die schwedische Hilfe der Krieg in die Länge gezogen ist; denn ohne dieselbe hätten wir wahrscheinlich jetzt schon Frieden.

Kopenhagen, 21. Juni. Leider haben wir noch das Bagnügen entbehren müssen, den König von Schweden und Norwegen hier zu sehen. Derselbe hat die Einladun. hiesiger vorläufig ausgeschlagen und wollte lieber in aller Stille seine silberne Hochzeit in Malmö feiern. Herr v. Pleffen ist hinüber gewesen, um ein eigenhändiges Schreiben unserem Könige zu überreichen. Zu gleicher Zeit wird derselbe die Nothwendigkeit auseinandergesetzt haben, daß die schwedischen Truppen nach Jütland gehen und soll von schwedischer Seite jetzt ein Ultimatum nach Berlin gesandt sein, wie von Rußland ehemals bestimmten Erfordernissen entgegenzugesehen werden.

Deutschland.

Frankfurt, 22. Juni. Die heutige Sitzung der National-Versammlung begann, des Hoch-Richthausfestes wegen, erst nach 4 Uhr. Der Zubrang des Publikums war außerordentlich stark und die Hitze kaum auszuhalten. — Gestern Abend hies es, es werde in heutiger Sitzung der Schluss der Debatte über die Vollziehungsgewalt erfolgen, allein dazu ist noch gar keine Aussicht vorhanden, denn es hat erst der vierte Theil der eingeschriebenen Redner gesprochen. — Der Kommissionsantrag kann aber als beseitigt betrachtet werden, denn nicht allein die Centren, sondern selbst ein Theil der Rechten ist für die Einheit der Gewalt, die Wahl eines Bundes-Präsidenten aber nur in der Person eines Fürsten. — Auch Welcker sprach sich dafür aus, eiferte aber auch gestern Abend auf der Mainluft wieder gegen die Auflösung des Bundestages, hat aber doch für den möglichen Fall sein Staatenhaus in petto. — Heute hatte Zacharia aus Göttingen zuerst Bericht abzustatten über den Antrag Bogts und Zimmermanns aus Spandau über die diplomatischen Beziehungen Deutschlands zum Auslande. Die Kommission schlägt vor, zur Tagesordnung zu schreiten, da kein Grund zur Verächtigung des konstitutionellen Prinzips vorhanden sei. — Eine Interpellation Bogts, bezüglich des Verhältnisses Deutschlands zu Frankreich, soll alsbald auf die Tagesordnung kommen. — Die Berathung über die Vollziehungsgewalt wurde fortgesetzt und Lassaulx erhielt zuerst das Wort und sprach sich so breit aus, daß die Linke unaufhörlich witzelte und der Präsident ihn zur Kürze ermahnen mußte. Lassaulx will in der Person eines Fürsten einen Reichsstatthalter mit einem Veto, umgeben von einer Präsenz-Kammer der Einzelkammern. — Die Republik erkennt der Redner als einen schönen Traum, den auch er geträumt. — Dieser kommt nach ihm und begründet seinen Antrag für eine provisorische Regierung, von der Nationalversammlung gewählt. Er bekennt sich offen zur Republik, die er in dem Maße verteidigt, wie er die Fürsten und Regierungen angreift, wiederholt sich aber so oft, daß sich die Ungeduld laut aussprach. Nach ihm sprach v. Wydenburg für einen durch die Regierung vorzuschlagenden und durch die Nationalversammlung zu wählenden Reichsstatthalter. (Vof. 3.)

Die Ober-Post-Amts-Zeitung sieht den Bericht über diese Sitzung folgendermaßen fort: v. Wydenburg von Weimar zieht sein Amendement (Vorschlag eines Reichsstatthalters durch die National-Versammlung; Sitzung eines Termins zum Vorschlag bis zum 4. Juli und eventuelle unmittelbare Einsetzung durch die National-Versammlung) zurück, um sich mit dem Schoder'schen Vorschlage zu vereinigen. Die Aufgabe der Versammlung ist, die Revolution zu beenden, nicht sie permanent zu machen. Die Versammlung muß die Idee der Revolution läutern und ihr die Kraft des Gesichts geben. Ihre Aufgabe ist vor Allem, die Verfassung festzusetzen, und zwar eine Verfassung, damit nicht wieder das innere Rechtsgefühl im Widerspruch stehe mit dem bestehenden Recht. Zu dem, was nicht mehr bestehen kann, gehört der Bundestag, bei aller Anerkennung der jetzigen Personen. Er würde (auf dem Standpunkt des Staatenbundes stehend) in kritischen Augenblicken wieder Unheil bringen. Die Centralgewalt, welche durch die National-Versammlung geschaffen werden soll, soll auch die Beschlüsse der Versammlung in Bezug auf das Verfassungswerk vollziehen. Der Redner ist aber bagegen, daß die Versammlung auch andere Beschlüsse fasse und vollziehen lasse, denn die Versammlung soll nicht regieren. Das System der konstitutionellen Monarchie soll auch in der

Gesamtverfassung Deutschlands Geltung finden, aber nicht durch einen Erbkaiser. Es soll ein Staatenhaus gebildet werden, mit einem Präsidenten an der Spitze; durch das Provisorium soll schon für das Definitivum entschieden werden. Der Redner will, d. h. die einzelnen Kleinen Staaten sich zu Gesamtregierungen vereinigen. Der Redner sieht in der konstitutionellen Monarchie die wahre Freiheit und findet es Unrecht, die Verfassung seines Landes verächtlich zu behandeln, wie diejenigen thun, welche sie haben wollen, weil man eben nichts anderes hat. Benedek verlangt eine starke Centralgewalt. In jeder Revolution zeigen sich zwei Dinge, der Geist und die physische Gewalt. Die physische Gewalt tritt ein, wenn der Geist gelehrt wird. Hat die Barrikade gesiegt, so hat sie ihrer Aufgabe genügt, und sie darf nicht stets wieder ihr Gewicht in die Waagschale legen wollen. Der Redner ist für den Blum'schen Antrag. — Schmidt aus Schlessien hat das Amendement gestellt, daß die National-Versammlung aus ihrer Mitte einen ihr verantwortlichen Präsidenten wähle, und dabei der moralischen Verpflichtung selge, von jedem besonderen Partei-Interesse abzusehen, und ihre Stimmen auf einen Mann des allseitigen Vertrauens und allseitig anerkannter Tüchtigkeit zu lenken. Der Redner bemerkt gegen Windk, daß im preussischen Wahlgesetz, das er als Beweis in der Tasche habe, nicht von einer Vereinbarung der Verfassung, sondern überall nur von Konstituierung die Rede sei. Seinen Antrag will er nur auf dem Boden der Thatsachen begründen, da man den Prinzipienstreit vermeiden sehen wolle. Die Macht der National-Versammlung ist stärker als diejenige der Fürsten, sonst hätte die National-Versammlung nicht gesiegt. Man hat für den zu fassenden Beschlusse eine starke Majorität in der Versammlung verlangt. In der Versammlung finden alle Interessen ihre Vertretung, je größer also die Zustimmung, desto mehr Interessen werden zustimmen. Wählt die Versammlung einen allseitig anerkannt und mit dem allgem. Vertrauen geehrten Mann, so ist der Zweck der verlangten Majorität erreicht. Der Redner betrachtet sein Amendement als Konzession; sonst geht er auf das Prinzip zurück. Die Brücke ist dann abgebrochen. Der Redner hat das Amendement von Bismarck, Titus u. unterschrieben. *) Gumbrecht von Lüneburg für den Schoder'schen Antrag. Der Redner hatte früher das Amendement gestellt, die konstituierende National-Versammlung, kraft des unveräußerlichen Rechtes des Volkes zur Selbstregierung berufen, die einheitliche Verfassung Deutschlands festzustellen, hält es zuerst für ihre Aufgabe, mit den bestehenden Regierungen in Unterhandlung zu treten, und ersucht diese daher durch ihre Vertreter beim Bundestage in kurzer Frist, eine aus einer Person, höchstens aus dreien bestehend, mit vollkommen freier Gewalt ausgestattete Exekutiv-Gewalt zu konstituieren, und mit dem deutschen Volke verantwortlichen Ministern zu umgeben. Der Redner hebt hervor, daß in Deutschland eine Stimmung für höher gestellte Personen noch vorhanden sei; in dem Lande, wo die republikanische Stimmung am ausgeprägtesten ist, habe man einem Führer ein höheres Ansehen zu verliehen geglaubt, indem man ihm fürstliche Abstammung beilegte. Wenn man für den Kommissions-Antrag geltend macht, daß er am schnellsten zum Ziele führet, auch die Regierungen sich bereits geeinigt haben (man hat uns drei Personen privatim schon genannt), so ist der Redner der Meinung, daß man sich auch schnell über den Einigen einigen werde.

Von verschiedenen Seiten wurde das Bedürfnis geäußert, die Diskussion abzukürzen und die Zahl der noch zu hörenden Redner (es sind über hundert noch eingeschrieben) zu verringern. Es wurde vorgeschlagen (von Ruge, Blum, Soron) für jede der drei Kategorien, für, gegen und über den Kommissions-Antrag, oder für vier Kategorien, den Kommissions-Antrag den Blum'schen, den Windk'schen, den Lindenauschen (oder einen anderen) Antrag, noch je drei Redner, über die sich die Parteien einigen sollten, zu hören. Es wurden vom Präsidenten die Amendements verlesen. Als hinreichend unterstützte ergaben sich: 1) Der Schoder'sche Antrag, 2) der Bismarck'sche Antrag, 3) der Antrag von Moritz Mohl **, 4) der Windk'sche Antrag, 5) der Antrag von Mayern ***, 6) der Antrag von Möring, 7) der Antrag von Wacker. Dazu kommen noch der Ausschusssantrag und derjenige der Minderheit des Aus-

schusses (von Blum und Trübschler). Die Versammlung vereinigte sich nach längerer Verhandlung, über jeden dieser neun Anträge je zwei Redner zu hören. Schluß der Sitzung Abends 8 Uhr. Nächste Sitzung den 23. Juni, Vormittags 9 Uhr.

Frankfurt a. M., 23. Juni. [Sitzung der Nationalversammlung.] Der Präsident verkündigte, daß 1) für den Antrag von Bismarck und Zimmermann aus Stuttgart, 2) für den Windk'schen Antrag, von Lichnowsky und von Radowiz, 3) für den Blum'schen Antrag, Ruge und Blum, 4) für den Ausschusssantrag von Sauten und Geel, 5) für den Antrag von M. Mohl, Mohl und Dieckhoff, 6) für den Antrag von Möring, Philipp's und Großmann, 7) für den Antrag von Wacker, Stedtman und Wippermann, 8) für den Antrag von Schoder, Wiedemann und Mayern, 9) für den Antrag von Mayern, Mathy und Waig sich haben einschreiben lassen.

Stuttgart, 21. Juni. [Die widerspenstigen Truppen. Das königliche Privatvermögen.] Das 8te Infanterie-Regiment ist nun ruhig von Heilbronn in Ludwigsburg eingezogen; entlassen hat es sich aber nicht lassen. Gegen eine Anzahl Soldaten des Regiments, die sich bei der Geschichte in Weinsberg betheiligt haben, ist eine Untersuchung eingeleitet. — Großes Aufsehen macht hier eine Eingabe eines hiesigen Bürgers an den König und die nun durch ein hiesiges Blatt bekannt gewordene Antwort Sr. Majestät. Es ist nämlich in Württemberg allgemein die Ansicht verbreitet, Sr. Majestät habe viele Millionen bei englischen Banken, namentlich bei der Bank von England angelegt. Seit der Zeit des letzten Eisenbahn-Anlehens und der letzten Maikrawalle herrscht nun eine große Mißstimmung unter dem Volke gegen den König persönlich, weil er dieses Geld nicht lieber im Lande anlege. Diese für das Ansehen des Königs allerdings höchst nachtheiligen Gerüchte nun brachte der hiesige Bürger und Antiquitätenhändler Bechter in einer Eingabe zur Kenntniß des Königs unter Theilnahme des wohlmeinenden Rats, die Liebe des ganzen Landes wieder zu gewinnen, indem durch einen großartigen Akt, durch Anlegen dieser Gelder bei der vaterländischen Industrie, der Noth des Landes ein Ende gemacht werde. Sr. Majestät ließ dem Bittsteller persönlich durch Legationsrath v. Hummel sagen, daß Sr. Majestät zwar die wohlwollende Absicht des Petenten nicht verkenne, denselben jedoch auf sein königliches Ehrenwort versichern lasse, daß der König nicht nur keine Gelder in England stehen habe, sondern daß überhaupt das königliche Privatvermögen überschätzt werde. Das ganze Privatvermögen des Königs bestehe in dem Zubringen von dessen erster Gemahlin, der russischen Prinzessin Katharina, und dieses sei in Staatspapieren angelegt; welchen Werth aber Staatspapiere dormalen haben, sei bekannt. Zu bedauern sei es, wenn die 22 Regierungsjahre Sr. Majestät noch nicht im Stande gewesen wären, höchst dieselben populär zu machen u. — Was beim Volke die Meinung großer königlicher Reichthümer hervorbrachte, ist der Umstand, daß der württembergische Antheil an den französischen Kontributionsgeldern von 1816 beim Ableben des Königs Friedrich anerkanntermaßen im alten Schlosse noch baar vorhanden war und die Stände trotz mehrmaliger Interpellationen (zuletzt im Jahre 1833) niemals das Ministerium zu einem Nachweis über die geseglich zum Nutzen des Landes bestimmte Verwendung dieser Gelder vermögen konnten, daher stets der Glaube herrschte, sie seien in die königl. Privatkasse geflossen. Diese Sache ist auch bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt und dürfte zu neuen Interpellationen beim bevorstehenden Landtage führen. (F. S.)

Dresden, 22. Juni. Den Ständen ist ein Gesetzentwurf, das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend, vorgelegt worden. — Eine Bekanntmachung an sämtliche Polizei-Behörden des Leipziger Kreisdirektionsbezirks ist gegen die republikanischen Vereine gerichtet.

Anhalt-Desau. [Noch weitere Ausdehnung des Verfassungs-Entwurfs.] Das Ministerium, von welchem der, wegen seiner Freisinnigkeit bekannt und berühmt gewordene Verfassungsentwurf ausging, hat jetzt in einem Nachtrage die besondern Bestimmungen über das Veto des Regenten, welche jenem Entwurfe nach vorbehalten waren, in Vorschlag gebracht. Es ist das suspensive Veto verliehen und dabei ferner ein neues, auf direkte Wahlen hinauslaufendes Wahlgesetz zugesagt, den Ständen auch die Wahl zwischen diesem und dem früheren Entwurfe, welcher indirekte (jedoch den direkten äußerst nahe kommende) Wahlen vorschlug, anheim gestellt. So giebt ein kleines Land ein großes Beispiel. Das nennen wir: die Zeit begreifen, und eine solche Handlungsweise verdient die Anerkennung Deutschlands. (W. S.)

Aus dem Luxemburgischen, 15. Juni. [Auflehnung der Truppen gegen die holländischen Offiziere.] Nach Beendigung der Verhandlungen der Landstände in Eirebrück erklärten bekanntlich unsere Truppen offen und frei, keinem holländischen Offizier mehr gehorchen zu wollen. In ihre respektiven Garnisonen zurückgekehrt, wiederholten sich ungeachtet aller Mahnungen und Einschreitens von Seiten der Luxem-

burger Offiziere ähnliche Demonstrationen, und die Regierung ward gezwungen, sämtliche Truppen in ihrer Heimat zu entlassen. — Auf der ersten Maßregel folgte bald eine zweite, welche sämtliche Luxemburger Offiziere in zwei Monate strengen Arrest versetzte, so daß unser Contingent faktisch aufgelöst ist. Ob dieses das Mittel ist, das Uebel zu beschwören und jeden Eventualitäten vorzubauen das wird die Zukunft lehren.

Deutsches Reich.

Wien, 24. Juni. [Dankbare Bauern. — Metternich's Correspondenz. — Deutsche Flotte. — Stabliches Uebergewicht auf dem Reichstage.] Von allen Klassen des Volkes haben bis jetzt die Bauern von dem Umschwung der Dinge den meisten Vortheil gezogen, denn die Abschaffung von Robot und Zehent bringt ihnen eine geringen Vortheile und der Gewinn dieser Veränderung ist zu augenfällig, als daß er nicht alsbald begriffen werden sollte. Der Dank der Landleute ist daher auch fast allgemein und die Unabhängigkeit an Wien spricht sich bei diesen einfachen Naturmenschen häufig auf die übrige Welt aus; da die Bauern sich stets an eine sichtbare Gewalt zu wenden gewöhnt sind, so kommen sie mit ihren reichen Geschenken stets zur Aul, die sie bei der Rolle, welche unsere Untertänigkeit in der Geschichte hiesiger Bewegungen spielt, die Hochschule als die neue Regierung betrachten, und eist gestern kamen wieder 16 mit Wein und Lebensmitteln beladene Wagen von den Dörfern der Herrschaft Josowis, im Znaimer Kreis, bei der Aul an, wovon ein großer Theil jedoch stets unter die Arbeiter vertheilt wird. — Ob schon gestern Abend der Erzherzog Johann hier mit Bestimmtheit erwartet wurde, und sowohl am Landungsplatz der Dampfschiffe, als am kgl. r. Bahnhof Deputationen harrten, so ist derselbe doch bis zur Stunde noch nicht eingetroffen (s. Wien, 23. Juni). Das k. k. Hauptzollamt hat eine geheime Correspondenz zwischen dem Fürsten Metternich in London und einer Reihe hiesiger Aristokraten entdeckt, welche durch Herrn Herz. Associe des Bankhauses Arnstein und Eskeles, vermittelt ward. Das Hauptzollamt faßte die Sache lediglich als eine Beeinträchtigung des Postgefälts auf und folgte die mit Beschlag belegten Briefe nach Erlegung der Strafgebühren unbedenklich aus. — Für die Errichtung der deutschen Flotte, für welche die Nationalversammlung in Frankfurt einstweilen die Summe von 6 Millionen Thalern bewilligt hat, wird nun auch hier mittelst Maueranschlägen gesammelt. Die Salamität in Triest hat auch in Oesterreich das Bedürfnis einer starken Kriegsmarine gezeigt, indem es der Seemacht eines kleinen Staates gleicht, die Küsten des mächtigen Oesterreichs zu blockieren, indessen im Norden von Deutschland derselbe Fall eingetreten ist. — Man will hier selbst die Regierung bitten, dem Königreich Sizilien einen besondern Landtag zu gewähren, um hierdurch das slavische Uebergewicht am hiesigen Reichstag zu paralysiren, denn da sonst am Reichstag 11 Million Slaven und nur 6 Millionen Deutsche vertreten wären, so könnte der Germanismus bei wichtigen Fragen sehr wahrscheinlich immer den Kürzeren ziehen, was bei der Ausscheidung der 5 Millionen Polen weniger zu befürchten steht.

* Wien, 25. Juni. [Prinz Johann. — Die Todtenkopf-Region wird aufgelöst.] Die verzögerte Ankunft des Stellvertreters des Kaisers, Erzherzog Johann hatte die abenteuerlichsten Gerüchte erzeugt. Allein der Prinz, welcher gestern Abend spät hier ankam, hatte es vermeiden wollen, an seinem Namenstage hier zu verweilen. Wir wünschen herzlich, daß es ihm gelingen möge, Ordnung in unser namenloses Chaos zu bringen, allein wir fürchten, daß auch er bald abgenützt sein wird. Die Ereignisse haben seinen Liberalismus, den er unter Metternich's Regierung jahrelang mit der Ungnade seines Bruders, des Kaisers Franz, büßen mußte, überfüllt. Schon zeigen sich die bedenklichsten Symptome. — In der Aul wurde gestern die Auflösung der sogenannten Todtenkopf-Region beschlossen. Es gab sehr stürmische Debatten bei dieser Gelegenheit. Allein die Mehrheit entschied sich für die Auflösung.

Zusbruck, 20. Juni. [Audienz der kroatischen und slawonischen Deputation. Proklamation.] Gestern hätten die kroatische und slawonische Deputationen Audienz bei Sr. Majestät und den übrigen Gliedern der kaiserl. Familie. Das brillante Kostüm der Kroaten und die interessanten Nationaltrachten und Physiognomien der Slawonier zogen eine Menge Zuschauer vor die kaiserl. Burg. Das Resultat war den Wünschen dieser Nationen nicht ganz entsprechend, da sie mit ihren Petitionen auf den Weg durch das ungarische Ministerium verwiesen wurden. Fürst Esterhazy war dabei gegenwärtig. Bei diesen Audienzen soll mit solcher Wärme gesprochen worden sein, daß sämtliche Theilhaber zu Thränen gerührt waren. — Der päpstliche Legat Monsignor Morichini und der Banus von Kroatien werden heute abreisen.

Sr. Majestät unser allgeliebter Kaiser hat gestern folgende Proklamation erlassen: An meine lieben

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

*) Dieses lautet: Wir stellen den Antrag, statt der von dem Ausschuss Nr. 1 und 2 des Vorschlages einer provisorischen Centralgewalt, die National-Versammlung möge beschließen: 1) Daß die Regierung des gesammten Deutschlands durch die Bundes-Versammlung, genannt Bundestag, aufgehört habe, und letzterer untersagt ist, sich ferner zu versammeln. 2) Die Nationalversammlung errichtet aus ihrer Mitte eine mit der obersten vollziehenden Gewalt in dem gesammten Deutschland bekleidete und der Nationalversammlung verantwortliche provisorische Regierung von 5 Mitgliedern.

**) Er lautet: die provisorische Centralgewalt wird einem Präsidenten übertragen, welcher von der Nationalversammlung frei gewählt wird.

*** Der Antrag von Mayern nimmt im Ganzen den Ausschusssantrag auf; nur setzt er statt des Bundes-Dictatoriums einen Reichsverweser.

(Fortsetzung.)

getreuen Tyroler und Vorarlberger! Die Eröffnung des konstituierenden Reichstages ist auf den 28ten d. M. festgesetzt. Dieselbe in eigener Person vorzunehmen war Mein ausgesprochenes sehnlichster Wunsch, denn Ich ermesse die Bedeutung des Tages in ihrem vollen Umfange, an welchem zur Gründung einer neuen Staatsverfassung, und zur freien, kräftigen Entwicklung aller Kräfte des Vaterlandes Hand angelegt werden soll. Allein Ich muß bedauern, an der Feier dieses Tages keinen persönlichen Theil nehmen zu können, weil Ich seit einigen Tagen meine Gesundheit zu sehr geschwächt fühle, um schon jetzt die Reise nach Wien anzutreten. — In dieser Lage habe Ich zur Wahl eines Stellvertreters schreiten müssen, und Ich habe dieselbe auf meinen geliebten Oheim, den Erzherzog Johann, gelenkt, nachdem es Mir Bedürfnis ist, daß Mein theurer Bruder an Meiner Seite verbleibe. Mein Oheim wird daher den Reichstag in Meinem Namen eröffnen; er wird zu diesem Behufe mit Meinen Ministern nach Wien abgehen, und Ich habe ihm zugleich für die Zeit Meiner noch dauernden Abwesenheit von Wien die Leitung und Besorgung sämtlicher Regierungsgeschäfte übertragen. Bis dahin will Ich, von den Staatsgeschäften zurückgezogen, in der Mitte meiner getreuen Tyroler verweilen, welche Mir nicht allein einen Mir unvergesslichen Empfang bereitet, sondern auch seither die überragendsten Beweise ihrer Anhänglichkeit und Hingebung geliefert haben, die Ich zu erwidern in Meinem innersten Herzen Mich gedrungen fühle. Innsbruck, 19. Juni 1848.

Ferdinand m. p.

Wessenberg m. p.

Dobhoff m. p.

(Oesterr. 3.)

Aussig, 18. Juni. [Bündniß der Deutschen.]

Hier wurde heute eine General-Versammlung der deutschen Kreise gehalten, an der das Volk mit Theil nehmen konnte. Der Zweck war, eine Wehr auf gesetzlichem Wege nach Bedürfnis zur Kürtigung der Regierung aus allen unseren Kräften zu bilden, um den zu erwartenden czechischen Anfeindungen gerüstet entgegenzutreten, wenn die Militärmacht nicht ausreichen sollte. Behufs dessen soll eine Loyalitätsadresse an Se. Maj. und das verantwortliche Ministerium mit der Bitte gerichtet werden, daß mit Umgehung des Prager Suberniums, das von einer Faktion in Willen und Bewegung beherrscht wird, außer Prag einer Behörde zugewiesen werde, nach deren Anordnungen man sich zu richten hätte. Man stelle jedenfalls alle Kräfte zur Disposition der Regierung. Es wurde auch hier beschlossen, das Ministerium zu bitten, die Wahlen zum Reichstage, die von dem Subernium bis dahin noch nicht ausgeschrieben waren, durch die Kreisämter einleiten zu lassen. — Was als äußerst bemerkenswerth angeführt zu werden verdient, ist, daß sächsische Deputirte aus Leipzig und Dresden sich hier einfanden, eine deutsche Fahne überbrachten und im Namen ihrer Vereine die kräftigste Unterstützung für den Fall der Noth zusagten. (Oesterr. 3.)

SS Pesth, 22. Juni. [Streitkräfte der Ungarn und Insurgenten.]

Eine schreckliche Beschuldigung. Die Macht der illyrisch-serbischen Insurgenten hat sich schon sehr vermehrt. In dem Gebirge von Pamenisa, hinter Carlowitz, lagern 15,000 Mann, in den sogenannten römischen Schanzen zwischen Jarek und Temerin 6000 Mann und bei Peresle 20,000 Bauern mit Grenzen untermischt. Im Sirmier Komitat haben die Insurgenten eine Eskadron Husaren entwaffnet. Von ungarischer Seite werden an 50,000 Mann mit einer furchtbaren Artillerie den Insurgenten entgegenstehen. Die Hoffnung einer friedlichen Ausgleichung ist indes noch nicht ganz geschwunden. Namentlich dürfte ein verlängertes Waffenstillstand erfolgen. — Der radikale „Marxius Eizenböck“ spricht gegen die Kamarilla die Beschuldigung aus, daß sie den König vergiften wolle! Er bespricht sogar bereits die Folgen eines nahen Todes des Königs, welche er in der gänzlichen Auflösung der österreichischen Monarchie zusammenfaßt.

SS Pesth, 23. Juni. [Der ungarische Landtag.]

Mobile Nationalgarden. — Die Militär-Commandos sind renitent gegen das Ministerium. Zur Eröffnung des ungarischen Landtages am 2ten künftigen Monats soll, wie es heißt, nicht der König selbst, sondern der Erzherzog Franz Joseph hierher kommen. — Das Pesther Comitathat beschlossen, 15,000 National-Garden mobil zu machen und nach der untern Gegend zu schicken. Morgen findet hier der Fahnenraub der Freiwilligen-Corps statt, worauf sie ebenfalls nach dem Banat abmarschiren. — Trotz den wiederholten k. Kabinettschreiben, welche alle Militär-Commandos in Ungarn und seinen Nebenlän-

dem dem ungarischen Ministerium unterordnen, weigern sich noch manche Oberbefehlshaber, diesem zu gehorchen. In Mezőhegyes wurde der ausgesendete Ministerial-Commissär zur Uebernahme des dortigen berühmten militärischen Gesütes nicht anerkannt, und in Ofen selbst hat die Uniformen-Kommission gegen 40,000 Uniformen verheimlicht, um sie nicht für die ungarischen mobilen National-Garden abzuliefern zu müssen. Der Premierminister hat daher den Kriegsminister angewiesen, die widersehligen Oberbefehlshaber zur strengen Untersuchung zu ziehen.

Kronstadt, 15. Juni. [Abtretung der Moldau und Wallachei an Rußland.] Das Siebenbürger Wochenblatt versichert folgende einem Hirngespinnst ähnliche Conjectur über die Abtretung der Moldau und Wallachei an Rußland von einer sonst ziemlich zuverlässigen Quelle erfahren zu haben; daß die Pforte als Loskaufungssumme für die Moldau und Wallachei 20 Millionen Piaster verlange. Rußland ist, wie wir schon früher gemeldet haben, bereit, diese Summe den beiden Fürstenthümern vorzustrecken, und erbietet sich außer dieser Summe zu einem Darlehen von andern 20 Millionen zur Errichtung einer moldo-wallachischen Nationalbank. Dafür haben die Fürstenthümer ihre Salinen, Bergwerke und Kirchengüter an Rußland zu verpfänden. Zu fernerer Sichertheit des großmüthigen Protektors sollen sofort 160,000 Mann russischer Truppen die Fürstenthümer besetzen. Die ganze saubere Geschichte soll auf dem eben zusammenberufenen Landtag verhandelt werden, und verweigern die Stände ihre Unterschrift zur Annahme dieses Antrags, so sind die beiden Fürsten beauftragt, die Namen der Herren Stände nur selbst zu unterzeichnen und das Papier nach Petersburg zu schicken, wo dann alles Weitere schon in Ordnung gebracht werden wird. — Auf des russischen Commissärs General Duhams's Befehl ist in den Fürstenthümern eine sofortige genaue Aufnahme aller vorräthigen Landeserzeugnisse eingeleitet und deren Ausfuhr vom Augenblick der Aufnahme auf das Strengste verboten, da diese Vorräthe für die bald zu erwartenden russischen Truppen bestimmt sind. — Der türkische Commissär aus Bukarest soll nach Konstantinopel bereits zurückgekehrt sein. Die nationalgesinnten Bojaren in der Wallachei sind außerordentlich unzufrieden mit den Russen, und ihr Einmarsch wird blutige Folgen nach sich ziehen. — Ueber die Lausheit der österreichischen Agentie in Bukarest, daß sie das österreichische Interesse fast gar nicht wahr, herrscht unter den dortigen k. k. Unterthanen laute Mißstimmung. Sie haben eine Adresse an die Wiener Bürgerschaft deshalb erlassen.

* [Kriegschauplatz.] Nachrichten aus Verona vom 20. melden, daß sich FML. Kadetky alldort befand. 7 Bataillone waren von Vicenza gegen Schio aufgebrochen, und in Verona setzte sich gleichfalls eine Brigade gegen Rivoli in Bewegung. Die unter den jetzigen Umständen unerwartete Nachricht eines bevorstehenden Waffenstillstandes machte bei der kriegsgerüsteten Armee des Marschalls keinen guten Eindruck. Karl Albert befindet sich seit 10 Tagen ganz unthätig in Villa Franca. — Aus Treviso wird vom 21. gemeldet, FML. d'Altre ist in Padua eingetroffen. Bei Mestre hatte sich nichts verändert. FML. Welden war an diesem Tage in Mestre. — In Venedig herrscht Verwirrung, und die jetzt regierende Partei hat Frankreichs Intervention angeregt. Der dortige französische Consul hat das Ansuchen der provisorischen Regierung übernommen. — Nach Berichten aus Triest vom 23. war die sardinische Flotte vorgestern wieder im Angesicht des dortigen Hafens.

Rußland.

Petersburg, 17. Juni. [Verstärkung des Heeres.] Man giebt die Zahl der in diesem Frühjahr von ihrem temporären Urlaube zum aktiven Dienst einberufenen subalternen Krieger auf 150,000 an. Von diesen wurden an 60,000 Mann den regulären Truppen eingereiht, aus den Uebrigen wurden besondere Reservedetachements formirt. Allgemein bewundert man die außerordentliche Disziplin, die diese enormen Kriegermassen auf den oft fernen Marschen von ihrer Heimath bis zu ihren Sammelplätzen beobachteten. Von allen ist bis jetzt nur Ein widergesetzlicher Auftritt bekannt geworden: ein Soldat desertirte während des Marsches von seinem Commando. Herr v. Uwaroff, Minister des öffentlichen Unterrichts, auf einige Zeit beurlaubt, verwendet diesen Urlaub zur Inspektion der Lehrbezirke. Vor wenigen Tagen von einem der Universitäten Dorpat gegebenen Besuche zurückgekehrt, geht er in den nächsten Tagen zu den übrigen Universitäten ab. Die interimistische Verwaltung seines Ministeriums

hate unterdessen sein Gehülfe, der Fürst Schichmatoff übernommen. (D. N. 3.)

Riga, 17. Juni. Ein Artikel der in russischer Sprache in St. Petersburg erscheinenden „Biene“ bringt die Nachricht, daß 270,000 Mann Infanterie und 70,000 Mann Kavalerie (von Artillerie speziell war keine Rede) an die deutsche Grenze in Bewegung gesetzt sind, und daß am Ende vorigen Monats eine Flotte von 16 Dreideckern segelfertig vor Kronstadt gelegen. Diese Nachricht wird aus dem Munde von Offizieren bestätigt. Thatsache ist die Nachricht eines Geschäftsfreundes aus Kiew, daß bis gegen Ende Mai 16,000 Mann Fußvolk an die deutsche Grenze durchmarschirt waren. Tag für Tag gehen hier durch Riga bedeutende Pulvertransporte eben dahin. Ich selbst habe am ersten Pfingsttage 83 vier-spännige Pulverwagen gezählt und Tags darauf machte ein Transport von ca. 200 Vorrathswagen hier Raß um die Nacht weiter zu gehen. So geht es seit über 8 Tagen fort. Die Truppenmärsche gehen 15—20 Meilen südlich von hier. Thatsache ist ferner, daß die hiesige Festung kriegstüchtig gemacht wird, und daß in den nächsten 14 Tagen 16,000 Mann in der Umgegend einquartirt werden. U behauptet werden die Ostseeprovinzen trotz ihrer Ergebenheitsadressen militärisch besetzt. Die Aerzte sind aufgefordert sich dem Militärdienste zu widmen. Melden sich nicht genug, so wird eine Zwangskonfisktion ausgeschrieben. — Gegen Polen können diese Maßregeln nicht sein, denn da stehen schon über 200,000 Mann. Ob sie nur eine Occupation der Grenze auf russischem Gebiet bezwecken? Man glaubt hier, oder eigentlich nur die Russen behaupten, die Operation sei durchaus feindlich gegen Deutschland, die Truppen würden die deutsche Grenze nicht respektiren. Die freundlicher gesinnten Deutsch-Russen befürchten dies nur. Vor dem wirklichen Handeln wird aber schwerlich Jemand eine Gewißheit darüber erlangen können. (Wes. 3.)

Schwiz.

Chur, 16. Juni. Heute ist hier ein österreichischer Bevollmächtigter, von Innsbruck kommend, durchpassirt, der sich nach Mailand begiebt, um Unterhandlung wegen des Friedens zu pflegen.

Italien.

Einer in piemontesischen Blättern mitgetheilten und mittelbar vom Minister des Innern in der piemontesischen Kammer am 15. Juni bestätigten Nachricht zufolge, ist am 13. Juni zwischen der lombardischen Regierung und dem König von Sardinien Folgendes festgestellt: So wie der König und das sardinische Parlament die Vereinigung der Lombardei mit Piemont anzunehmen erklärt haben, bilden Sardinien und Lombardei einen einzigen Staat. Von dem Zeitpunkt an, da die Erklärung erfolgt ist, wird die Lombardei transitivisch in folgender Weise regiert: dem lombardischen Volk bleiben in ihrer gegenwärtigen Form und Ausdehnung die Pressefreiheit, das Vereinsrecht und die Nationalgarde aufrecht erhalten. Sobald das Gesetz verkündet ist, welches die Vereinigung beider Staaten ausspricht, wird die ausführende Gewalt vom König durch ein der vom Parlament repräsentirten Nation verantwortliches Ministerium ausgeübt. Die gegenwärtigen Gesetze und Bestimmungen der Lombardei werden aufrecht erhalten. Die Regierung des Königs kann keinen politischen oder Handelsvertrag abschließen, ohne sich vorher mit einer außerordentlichen Consulta zu verständigen, welche aus den gegenwärtigen Mitgliedern der provisorischen lombardischen Regierung gebildet ist. Binnen eines Monats, nachdem die Vereinigung angenommen ist, wird das Wahlgesetz für die konstituierende Versammlung verkündet. Gleichzeitig mit dieser Verkündung wird die gemeinsame konstituierende Versammlung berufen, die spätestens 1. Nov. d. J. zusammentritt. Das Wahlgesetz ruft auf folgenden Grundlagen: Wähler ist jeder Bürger von vollendetem 21sten Jahre; die Zahl der Deputirten wird auf 1: 20—25,000 Einwohner bestimmt; direkte Wahl.

Palermo, 10. Juni. [England will die Unabhängigkeit Siciliens anerkennen.] Der Minister des Auswärtigen hat der Deputirtenkammer angezeigt, daß der englische Consul ihm Depeschen mitgetheilt habe, vermöge deren England sich entschlossen habe, die Unabhängigkeit Siciliens anzuerkennen, sobald es einen König aus den ital. Prinzen der regierenden Häuser gewählt habe. — Eben so soll Frankreich zur Anerkennung geneigt sein. — Die nach Calabrien bestimmte Expedition liegt noch in Milazzo, da sie nicht stark genug ist, um den Uebergang unternehmen zu können. Nach den neuesten Nachrichten aus Neapel bis zum 13ten d. wurde Nunciante mit seiner Division in Sizilien geschlagen und nach Messina als Gefangener gesandt. Die Sizilianer haben in Calabrien gelandet, sechs Provinzen sind im vollen Aufstande, auch die

Abruzzen. Der König hat am 13ten die Constitution von 1820 und die vollkommene Wiederherstellung der Deputirten-Kammer anbieten lassen.

Frankreich,

* Paris, 21. Juni. [Antwort der Vollziehungsgewalt an den Gesandten der deutschen Hansestädte.] „Herr Minister (Rumpff). Der Vollziehungsausschuß empfängt mit Vergnügen, im Namen Frankreichs, den Bericht von der Anerkennung der französischen Republik durch die freien und hanseatischen Städte, ebenso die Bezeugungen von Zuneigung (Sympathie), welche sie für die Grundsätze ausdrücken, die unsere Revolution proklamirt hat. Die alterthümlichen Städte, die Sie vertreten, sind die Wiege der Demokratie und haben stets die Ordnung mit der Freiheit zu vertragen (concilier), gewußt. Schon durch diese allgemeinen Grundsätze verbunden, sind die Republik und die freien Städte einander noch durch zwei große Interessen genähert worden, welche auf immer ihre Vereinigung (Union) gründen, erstens die Freiheit der beiden Meere, dieses Erbgut (patrimoine) der Hansestädte, welche wir aus allen Kräften aufrecht zu erhalten beistehen wollen; zweitens die Einheit Deutschlands (unité d'Alemagne), wovon Sie einen so interessanten Theil vertreten und für den die französische Politik die ganz besondere Absicht hegt, seine Entwicklung zu unterstützen (... Vous représenter une si interessante partie et dont la politique française s'affache particulièrement à seconder le développement). Stellen Sie diese doppelte Versicherung den Senaten der vier Städte zu, in deren Namen Sie zu uns sprechen und was Sie persönlich betrifft, Herr Minister, so seien Sie überzeugt, daß die Februarrevolution, weit davon entfernt, in unseren internationalen Verhältnissen einen Wechsel eintreten zu lassen, die Bande im Gegentheil fester und enger schließen wird, welche die freien Städte mit Frankreich verknüpfen.“ — Die Hasenpolizei ist einigen Waffenfundungen auf die Spur gekommen, welche England unseren Gegnern in der Vendée zusprach.

[Sämmtliche Pariser Typographen haben eine energische Protestation] gegen die von Bethmont beabsichtigte retrograde Pressegesetzgebung der Nationalversammlung zugehen lassen. — „... Bürger!“ heißt es darin, „fühlt Ihr das Bedürfnis neue Arme für die Nationalwerkstätten zu rekrutiren? Tödtet die Presse durch Stempel und Geldpfänder und Ihr werdet Seher, Korrektoren, Drucker, Mechaniker, Laufburschen, Grobarbeiter, Papierkommis, Pfsalzerinnen, Buchbinder, Austräger u. sofort zu Euch zuströmen sehen, um Euch ihre Hände und Talente für ertraglose Arbeiten, Urbarmachung wüster Länder u. s. w. anzubieten. Ihr könnt dann den Ertrag Eurer Arbeiten mit dem Ertrage des Stempels oder Cautionen abwägen, und zusehen, wie viel Euch übrig bleiben dürfte, selbst wenn Ihr nur 1 Franken dem Nationalarbeiter als dürftigen Tagelohn zahlt.“

Paris, 22. Juni. [Das diplomatische Corps erhält eine Erklärung über den Zweck der mobilen Nationalgarde. — Die Exekutivgewalt protestirt gegen die Art der Reorganisation des Großherzogthums Posen. — Ministergehalt. — Krawall. — Duell. — Verstärkung der Flotte im Mittelmeere.] Der sardinische Gesandte Herr v. Brignole-Sale hat im Namen des diplomatischen Corps sich Aufschluß über den Zweck der Mobilmachung der 300 Bataillone Nationalgarde erbeten. Der Minister gab die Versicherung, daß die Exekutivgewalt gewillt sei, den Frieden und die Eintracht mit den fremden Mächten aufrecht zu halten, und daß die Mobilmachungs-Maßregel zur Vorsicht geschehe. — Die Exekutivgewalt hat gegen die Art und Weise protestirt, wie Preußen die Reorganisation des Großherzogthums Posen vornehme. — Im Finanz-Comité hat man den Vorschlag angenommen, den Gehalt der Minister auf 36,000 Frs. festzustellen. Thiers war dafür, dasselbe höher zu stellen, indem sonst nur reichere Personen nach Ministerposten streben. — Gestern Abend floß Blut, indem die bewaffnete Macht einen Haufen Hutmachergesellen auseinander treiben wollte, sie widersetzten sich und mehrere wurden dabei verwundet. — Gestern hat ein Duell zwischen Napoleon Bonaparte, Sohn Jerome's, und Goudchaur Sohn, Capitain der Nationalgarde, stattgefunden. Letzterer erhielt einen Säbelhieb übers Gesicht. Eine Aeußerung Goudchaur's über Louis Bonaparte soll das Duell veranlaßt haben. — Zwei Linienfahrer zu Toulon sind befehligt, zur Verstärkung des Mittelmeer-Geschwaders nach Neapel abzugehen.

Großbritannien.

* London, 20. Juni. [Die Zerwürfnisse mit Spanien.] Zwei Punkte sind es besonders, welche in dem spanischen Notenwechsel, der dem Parlamente vorliegt, in die Augen springen: 1) Bulwer behauptet dem spanischen Kabinet gegenüber, einem Gesandten sehe das Recht zu, nicht bloß mit der am Regierungsruder sitzenden Partei, sondern auch mit der Minorität zu verkehren. 2) Jedem Konful sehe das Recht zu, den flüchtigen Chefs einer Erneute Asyl zu gewähren und seine Unverletzlichkeit auf diese Weise auf

den Flüchtling auszudehnen. (Man sieht hieraus die Doppelzüngigkeit der englischen Diplomatie. Tyrannisch-konservativ zu Hause, revolutionär in der Fremde.)

Spanien,

* Madrid, 16. Juni. Die Entlassung des Finanzministers, Beltran de Lis, ist angenommen. Delgado, Graf von Romero, tritt an seine Stelle.

Die Slaven in Europa.

— n. Breslau, 26. Juni. Das Zukunftsideal und der glühende Wunsch der Slaven: alle slavischen bisher zerstreuten Stämme Europas zu einem großen Gesamtvolke zu vereinigen, hat in der letzten Zeit eine praktische Gestalt anzunehmen begonnen, und wenn auch für jetzt nur noch die einzelnen Stämme ihre Selbstständigkeit zu eringen bemüht sind, so gewinnt doch unter ihnen die Idee der Vereinigung immer mehr Boden. Auch die Deutschen haben sich dieser Anschauung bemächtigt, und Viele sehen schon jetzt mit Bangen der Gründung jenes großen Slavenreichs entgegen, von dem sie Verderben für Deutschland fürchten. Angesichts der Wichtigkeit, welche die Slaven für Deutschlands und Europa's Zukunft haben, wird es jetzt gerade von Interesse sein, ihre Ausbreitung über Europa näher zu betrachten. Wir entnehmen die Angaben dem Werke des berühmten slavischen Sprachforschers Safarik in Prag, der nach der Sprache, dem mächtigsten Bindungsmittel der Nationen, die slavischen Stämme in Gruppen gesondert hat. Wir bemerken im voraus, daß das Werk bereits vor einigen Jahren erschienen ist, und daß die Zahlen von andern Statistikern verschieden und im Durchschnitt geringer angegeben werden. Die Gruppen, in welchen Safarik die Slaven eintheilt, sind: die russische, die polnische, die illyrische, die czechische, bulgarische, lausitzische. — Die russische umfaßt die Großrussen, Kleinerussen und Weißrussen. — Großrussen sind nach seiner Angabe 35,314,000, sämmtlich in Rußland, Weißrussen 2,726,000, ebenfalls ausschließlich in Rußland ansässig, Kleinerussen 13,140,000, von denen 10,370,000 in Rußland, 2,774,000 in Galizien und dem nordöstlichen Theile Ungarns. —

Polen zählt er 9,385,000, davon 4,912,000 in Rußland, 2,471,000 in Oesterreich, 1,982,000 in Preußen.

Die illyrische Gruppe umfaßt die Serben, Croaten und Kärnthner. Serben sind: 100,000 in Rußland, 2,594,000 in Oesterreich, 2,600,000 in der Türkei. Wir müssen dazu erwähnen, daß einige von den Stämmen, die wir in specie illyrische nennen, Safarik zu dem serbischen Stamme zählt.

Croaten sind 800,000 sämmtlich in Oesterreich. Kärnthner (Slowenzen) 1,151,000.

Der czechische Stamm begreift die Czechen und Mähren und die Slowaken in sich:

Czechen und Mähren sind: 4,414,000 in Böhmen und Mähren.

Slowaken: 2,753,000 in Ungarn.

Bulgaren sind 3,587,000, deren 80,000 in Rußland, 7,000 in Oesterreich, 3,500,000 in der Türkei.

Lausitzer endlich 142,000, — 82,000 in Preußen, 60,000 in Sachsen.

Nach den einzelnen Ländern betrachtet, sind demnach:

In Rußland	53,502,000	Slaven,
„ Oesterreich	16,921,000	„
„ Preußen	2,180,000	„
„ Sachsen	60,000	„
„ der Türkei	6,100,000	„

Summa in Europa: 78,690,000 Slaven.

Von diesen gehören 54,011,000 der griechischen Kirche an (35,314,000 Großrussen, 2,376,000 Weißrussen, 10,154,000 Kleinerussen, 3,287,000 Bulgaren, 2,888,000 Serben).

Der unirten griechischen Kirche gehören 2,990,000 an (Kleinerussen).

Katholiken sind: 19,359,000 (350,000 Weißrussen, 50,000 Bulgaren, 1,864,000 Serben, 801,000 Kroaten, 1,138,000 Slowenzen, 8,923,000 Polen, 4,270,000 Czechen und Mähren, 1,953,000 Slowaken, 10,000 Lausitzer. — Protestanten sind: 13,000 Slowaken, 442,000 Polen, 144,000 Czechen und Mähren, 800,000 Slowaken, 132,000 Lausitzer.

Mohammedaner endlich sind 250,000 Bulgaren, 550,000 Serben.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 26. Juni. [Herr Milde hat die Arbeiten in seiner Fabrik eingestellt.] Am 23. d. M. sollte, wie man sich erzählte, ein Angriff auf die Milde'sche Kattunfabrik stattfinden, weil sich Herr Milde angeblich geweigert hatte, die Maschinen-Arbeit einzustellen, und statt dessen nur mit Hand arbeiten zu lassen. Es waren daher die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln getroffen und eine Bürgerwehr-Kompagnie zum Schutze der Fabrik angesetzt worden. Daß mit der Zerstörung der Maschinen wirklich gedroht worden

ist, steht fest, und es waren mithin die getroffenen Vorkehrungen vollständig gerechtfertigt. Indessen ist weder ein Angriff, noch auch nur eine Demonstration wirklich erfolgt, da Herr Milde die Arbeiten gänzlich eingestellt hat. Die traurige Folge davon ist aber gewesen, daß diejenigen Arbeiter, welche in der Fabrik lediglich deshalb beschäftigt waren, um wenigstens einem Theile Brodterwerb zu gewähren, nun ebenfalls arbeitslos geworden sind. Solche Folgen können nicht ausbleiben, wenn nicht endlich einmal Ruhe und Achtung vor dem Gesetze zurückkehrt. (B. Anz.)

* Breslau, 26. Juni. [Die Bürger-Versorgungs-Anstalt] hat so eben einen Bericht über das dritte Jahr ihres Bestehens (30. April 1847 bis 31. März 1848) bekannt gemacht, aus dem wir Folgendes entnehmen. Sie empfing an Geschenken durch Sammlungen und von Einzelnen 142 Rthl. 11 Sgr. 3 Pf., an Vermächtnissen 200 Rthl., an Beiträgen 2109 Rthl. 25 Sgr. 6 Pf., im Ganzen demnach von wohlthätigen Händen 2452 Rthl. 6 Sgr. 9 Pf. Hierzu kam der Ertrag des Kapitalsvermögens mit 776 Rthl. 24 Sgr. 7 Pf. und der Erlös aus dem Nachlasse verstorbenen Hospitaliten mit 26 Rthl. 12 Sgr., so daß die Gesamteinnahme 3254 Rthl. 13 Sgr. 4 Pf. ertrug und mit dem Kassenbestande vom vorigen Jahre mit 46 Rthl. 28 Sgr. 4 Pf. 3351 Rthl. 11 Sgr. 8 Pf. zu verwenden waren. Davon wurde verwandt an Verwaltungskosten 289 Rthl. 18 Sgr. 4 Pf. und zur Unterhaltung der Hospitaliten zu Wochengeldern, Holz, Wohnung, Begräbniskosten und Arznei — ärztliche Pflege leistete Dr. Springer unentgeltlich — 913 Rthl. 5 Sgr. 8 Pf.; im Ganzen 1262 Rthl. 24 Sgr. Das Vermögen der Anstalt wurde um 2080 Rthl. vergrößert, und beträgt nunmehr 22080 Rthl. — Der Vorstand, bestehend aus dem Leihamtsdirektor Rahner, Stadtrath Becker, Schneidermeister Bonke, Kaufmann Jurock, Fleischermeister Litke und Kaufmann Wörthmann, ist derselbe geblieben, indem die Ausscheidenden aufs neue gewählt worden sind. Von den 14 Hospitaliten starben 2 und wurden sofort aus mehr als 200 Anwärtern ergänzt. Eine fünfzehnte Stelle ist mit dem 1. April gestiftet worden.

Der Anstalt fehlt noch zweierlei. Zunächst ein eigenes Grundstück. Bis jetzt sind die Hospitaliten in dem Hause Kirchgasse Nr. 16 eingemietet; denn über den Zuschlag des alten Seminargebäudes, für das die Anstalt das Meistgebot von 11250 Rthl. gethan, ist leider noch nicht entschieden; er wird wahrscheinlich nicht ertheilt werden, da das Gebäude eine andere Bestimmung erhalten wird. Ein eigenes Gebäude aber würde wenigstens Wohnraum für mehr als 15 haben, und schon freie Wohnung wäre eine große Wohlthat für die vielen Wartenden. Vielleicht schenkt die Commune einen Theil des ihr gehörigen Parkgartens in der Ohlauer Vorstadt der Anstalt zum Bauplatz. Sodann eine höhere baare Einnahme. — Durchschnittlich erfordert zur Zeit eine Pflingststelle einen Aufwand von 90 Rthl. 6 Sgr. oder die Zinsen eines Kapitals von etwa 2200 Rthl. Auf die Dauer gesichert sind bis jetzt also nur 10 Stellen; alle übrigen hängen demnach von freiwilligen Beiträgen ab, auf welche die Anstalt nicht mit Sicherheit rechnen kann; denn von restirenden Beiträgen aus Vorjahren mußten 54 Rthl. 23 Sgr. niedergeschlagen werden, von den für 1847/48 zugesicherten gingen 82 Rthl. 3 Sgr. 6 Pf. nicht ein. Soll nun die Anstalt dahin gelangen, daß sie jeden im Alter verarmten Bürger aufnehmen kann, so muß sie auf eine höhere gesicherte Einnahme rechnen können. Dies wird geschehen, theils wenn wohlhabende Menschenfreunde sich bei Errichtung ihres letzten Willens derselben noch geneigter erinnern, als bisher — im abgeschlossenen Jahre sind nur 200 Rthl. vermacht worden, theils wenn jeder Bürger sich verpflichten könnte und wollte, in monatlichen Raten jährlich 12 bis 15 Sgr. beizutragen, und zwar von dem Tage an, wo er den Bürgereid geleistet, so lange, als er städtische Abgaben leistet. So würden etwa 2600—3000 Rthl. einkommen und die Unterhaltung von 30 Bürgergeizsen gesichert sein, so daß die Anstalt deren 40 aufnehmen im Stande wäre, und zwar schon jetzt, während der einzelne Bürger bei vierzigjähriger Thätigkeit entweder 20 Rthl. für einen wahrhaft guten Zweck geopfert, oder damit die bestimmte Aussicht auf einen sorgenfreien Lebensabend sich erworben hätte. Joh.

* Breslau, 26. Juni. [Theater.] In diesen Tagen geht das neueste Werk der Madame Birch-Pfeiffer „der Pfarrer“ über unsere Bühne. Der Erfolg desselben in Hamburg war ein außerordentlicher, und ist es nicht uninteressant, zu hören, wie ein Hamburger Blatt sich über dieses Werk ausspricht. „Mad. Birch-Pfeiffer, die Vielgeschmähte, deren Muth und Genie nie erlahmt, hat durch dieses, ihr neuestes Schauspiel abermals bewiesen, daß sie stets den Augenblick zu erfassen, ihren Stoff mit kräftiger Spannung und warmem Gemüth zu gestalten und ihr Publikum zu fesseln versteht, ja — daß sie die Zeit und ihre Er-

fordernisse besser kennt, als irgend einer ihrer Gegner! Wir scheuen uns nicht, dieses Werk als das gelungenste unter dem vielen Guten, das uns diese geistreiche Frau schon geliefert hat, zu bezeichnen. Es ist dieser „Pfarrherr“ eine einfache Dorfgeschichte voll tiefen Sinnes, ein Conflict zwischen Charakteren und Stellungen, für welche die Verfasserin nach jeder Richtung hin Sympathien zu erwecken verstand. Der Beifall war stürmisch, oft enthusiastisch und hielt sich in gleicher Höhe bis zum Schluß. Seit lange haben wir einen ähnlichen Success nicht erlebt und seit lange fanden wir dies glänzende Ergebnis nicht so wohlverdient.“

An die Herren Besitzer der schlesischen Buchdruckereien.

Die heute hier anwesenden schlesischen und Breslauer Buchdruckereibesitzer traten zusammen und faßten folgende Beschlüsse:

- 1) Nachdem die schlesischen Buchdruckereibesitzer sich mit ihren Gehülften über die Arbeitspreise geeinigt haben, ist es wünschenswerth, daß auch sie ihrerseits sich verbinden, um ihre Interessen wahrzunehmen. Sie halten eine General-Versammlung der Prinzipale für das geeignete Mittel, diese Vereinigung zu bewirken.
- 2) Um dieser auf den 9. Juli dieses Jahres in Breslau anberaumten Generalversammlung die Arbeit zu erleichtern, haben sie eine Kommission, bestehend aus 5 Prinzipalen aus der Provinz und 4 Prinzipalen aus Breslau gewählt, die die schriftlichen Anträge der verschiedenen Buchdruckereibesitzer annehmen, in einer auf den 2. Juli d. J. anberaumten Kommissions-Sitzung früh 9 Uhr, Herrenstraße Nr. 20, in Breslau berathen und dann der Generalversammlung dieselben geordnet zur Entscheidung vorlegen soll.

Es ergeht daher hiermit von der unterzeichneten, heute gewählten, Kommission an die geehrten Herren Kollegen in der Provinz Schlesiens die freundliche Bitte und Einladung, ihre etwaigen Wünsche und Anträge derselben, und zwar unter der Adresse des Sekretärs, Buchdruckereibesitzer Freund hieselbst bis zum 1. Juli d. J. schriftlich und portofrei einzusenden, der Generalversammlung am 9. Juli in Breslau im Café restaurant, Karlsstraße Nr. 37, recht zahlreich beizuwohnen und die Eile mit dem Umstände zu entschuldigen, daß schon den 15. Juli, wie uns mitgetheilt wird, eine Versammlung der deutschen Buchdruckereibesitzer in Leipzig stattfinden soll, bei der die schlesischen Buchdruckereien nothwendig vertreten sein möchten.

Breslau, den 26. Juli 1848.

- D'Onch** in Liegnitz; **Rabe** in Oppeln; **Lonsky** in Frankenstein; **Bial** in Ohlau; **Seege** in Schweidnitz; **H. Barth**; **L. Freund**; **A. Hoffmann**; **C. Storch**; sämmtlich in Breslau. **Pape** in Reichenbach, als Stellvertreter.

* **Pienitz**, 24. Juni. [Konferenz der Volksschullehrer.] Für gestern Nachmittag 3 Uhr waren sämmtliche Volksschullehrer und Adjunkten des Liegnitzer Kreises, ohne Unterschied der Confession, zu einer durch den Kultusminister Grafen Schwerin ausgeschriebenem Kreisversammlung unter Leitung des Landrathes und dem Beistand der Kreis-Schulinspektoren auf hiesiges Rathhaus in das Stadtverordneten-Sessions-Zimmer beschieden, um die Mängel des Volksschulwesens und die Wünsche und Anträge der Lehrer daselbst zur Sprache zu bringen. Dinerachtet ein sehr großer Theil der Borgeordneten gegen diese, das freie Versammlungsrecht beeinträchtigende Form Protest an das betreffende Ministerium hatte gelangen lassen, so waren dieselben dennoch zu dem bezeichneten Termine erschienen, erklärten aber durch einen aus ihrer Mitte erwählten Sprecher, dem königl. Commissarius, Hrn. Landrath-Amts-Verweser v. Nothher, daß sie ihre Ansichten und Wünsche in Bezug auf die nöthigen Reorganisations des Volksschulwesens bereits in einer am 25. April d. J. zu Breslau berathenen Petition ausgesprochen, dieselben nochmals in einer Vorversammlung gründlich erörtert und durch Namensunterschrift als die ihrige angenommen hätten, weshalb sie heute auf jeg-

liche Diskussion Verzicht leisteten, es aber dem Hrn. Commissarius anheimstellten, noch einmal abstimmen zu lassen, damit auch der Form in jeder Hinsicht Genüge geleistet werde. Nachdem Hr. Erzpriester Schwendeling aus Liegnitz erklärt hatte, daß er als Commissarius des Fürstbisthofs dessen Rechte auf das Nachrücklichste wahren werde und müsse, wenn von den Beziehungen der Schule zur Kirche die Rede sei, wurden die einzelnen Punkte aus dem überreichten Breslauer Petitions-Entwurfe von dem Hrn. Commissarius v. Nothher nochmals vorgelesen und zur Abstimmung gebracht. Jede einzelne Proposition fand stets von einer fast an Allgemeinheit grenzenden Majorität ihre Anerkennung. Nach Erledigung dieses Punktes schritt man zu der Wahl eines Deputirten und dessen Stellvertreter für die Provinzial-Conferenz. Die Versammlung ernannte zum Deputirten den Lehrer Stiller aus Liegnitz und zum Stellvertreter den Lehrer Reumann aus Pachtwitz. Beide acceptirten die auf sie gefallene Wahl, woran die Versammlung aber einstimmig die Bemerkung knüpfte, daß sie sich mit dem ausgesetzten Diätenbetrage von 20 Sgr. pro Tag (1) für die Abgeordneten nicht zufrieden gestellt erklären könne, sondern auf Bewilligung des d. M. Bedürfnisses näher entsprechenden Diätensatzes von 2 Rthl. pro Tag antragen müsse, und daß sie, falls diesem Antrage nicht gewillfahrt werde, auf den bewilligten Betrag von 20 Sgr. verzichte und ihren Deputirten aus eigenen Mitteln entschädigen werde. Mit den ausgesetzten Reisekosten 15 Sgr. pro Meile, erklärte sich die Versammlung vollkommen zufrieden. Von den 99 anwesenden Lehrern haben 7 das Protokoll, ohne vorher Protest gegen den Inhalt desselben einzulegen, nicht unterzeichnet. Nach der Versicherung einer Menge Lehrer hat sich der Commissarius Hr. Amtsrath und Landrath-Amts-Verweser v. Nothher auf eine höchst liebreiche und humane Weise bei der Verhandlung gerirt und dadurch das rühmliche Zeugniß abgelegt, daß er unsere Zeit nicht nur verstanden hat, sondern auch den Lehrerstand gebührend achtet und für die Hebung des Volksschulwesens zu wirken weiß. Ein solches Benehmen sollen nicht alle Landräthe geäußert haben.

Löwenberg, 25. Juni. [Die Lehrer-Conferenz wird aufgelöst.] Am 23. d. M. fand hier auf Einladung des Landrathes eine Konferenz zur Berathung „über die innere Organisation der Volksschule und die Stellung der Lehrer zu derselben“, sowie zur Wahl eines Deputirten zur Provinzial-Conferenz statt. Außer dem Landrath, welcher die Versammlung leitete, wohnten derselben offiziell noch 2 evangelische und 2 katholische Schulinspektoren bei. Die Majorität der anwesenden Lehrer erklärte, sich weder auf eine Berathung, noch auch auf die Wahl eines Deputirten einlassen zu können, weil die Versammlung eine „unfreie“ sei. Die Konferenz wurde nach dieser Erklärung aufgelöst, und das Prinzip der Bevormundung hat damit hiergegenüber der Entschiedenheit der Lehrer eine Niederlage erlitten.

* **Hirschberg**, 24. Juni. [Militärisches.] Heute früh wurden die zurückkehrenden Landwehrmänner von einem Theile der Bürgerwehrmänner feierlichst an der Stadtgrenze empfangen und von denselben, geschmückt mit Eichenlaub — dem Zeichen deutscher Treue und Einheit, die uns so sehr Noth thut — feierlichst in die Stadt geleitet. Abgesehen davon, daß man jetzt alle sich nur darbietenden Gelegenheiten zu soldatisch-bürgerlichen Festlichkeiten benützt, verdient diese Feierlichkeit um so mehr Anerkennung, als es das Vertrauen zwischen Bürger und Soldat erwecke und einen in gewisser Beziehung bleibenden Eindruck hervorbrachte.

* **Goldberg**, 24. Juni. In der Breslauer Ztg. Nr. 145 (erste Beil.) findet sich ein Artikel: „† Breslau, 22. Juni. [Uebernatürl. Marschanstrengungen,]“ auf welchen Folgendes erwidert wird:

„Die beiden Leute, welche der 6ten Kompagnie 10ten Infanterie-Regiments auf dem Marsche nach Goldberg am 18. d. M. gestorben sind, haben den Tod nicht in Folge zu übermäßiger Anstrengung, sondern lediglich dadurch gefunden, daß sie, erhitzt, zu früh und zuviel Wasser auf Einmal getrunken haben. Die Deffnung der Leichen beider Leute hat dies ergeben.“

Dies zur Belehrung derjenigen, die durch jenen Artikel der Breslauer Zeitung leicht eine falsche Meinung von der Todesart beider Leute fassen könnten, um so mehr, als jener Artikel hauptsächlich Alles dem Kompagnie-Chef der 6ten Kompagnie zur Last zu legen scheint. Noch erlaubt sich Einsender dieses die Bemerkung, daß er den Lektoren gar nicht kennt, also durchaus nicht aus persönlichen Rücksichten zu dieser Berichtigung sich bewegen fühlen konnte. (H. *)

Mannigfaltiges.

— (Potsdam.) Bei dem Berliner Eisenbahnzuge, welcher am 23. Juni gegen 6 Uhr Abends hier

*) Wir müssen bemerken, daß wir dieses Schreiben, obwohl es uns anonym zugekommen ist, dennoch ausnahmsweise aufgenommen haben. Red.

ankam, waren die Güterwagen mit Blumenkranzen und Laubgewinden geschmückt, weil dies der erste Zug ist, welcher von Berlin ohne Unterbrechung bis Köln fährt und die Elbbrücken in Magdeburg passiert. Hiermit tritt nun ein zwischen den Bahn-Verwaltungen der Linien zwischen Berlin, Leipzig, Harburg, Bremen und Köln geschlossener Vertrag in Wirksamkeit, welcher den Güterverkehr auf diesen Handelsstraßen wesentlich heben wird. Es werden demnach alle an einer dieser Hauptstationen, sowie in Düsseldorf, Duisburg, Minden, Hannover, Braunschweig und Magdeburg zur Verladung kommenden Güter binnen einer Frist von drei bis vier Tagen zu dem entferntesten Punkte des Verbandes ohne alle Umladung und Steuerrevision auf des Vertrages ist bereits der hannoversche Transitoll ermäßigt, die Frachtsätze ebenfalls wesentlich reduziert, jedoch so, daß der Berlin-Köln Verkehr noch etwas über 5 Pf. für den Zollentner auf die Meile abwirft, und für einen festen Frachtsatz werden die Güter vom Hause des Versenders vor das des Empfängers geliefert, so daß derselbe alle Vortheile der Beförderung durch den Fuhrmann, bei größerer Schnelligkeit und täglicher Gelegenheit zur Verladung genießt. Der Verkehrs-zuwachs in guten Zeiten ist hierdurch auf jährlich 600,000 Centner anzunehmen. (Pos. 3.)

* **Aus dem Ermland.** [Hagelschaden.] Am 18. Juni Nachmittags wurde das Ermland, Oberland, sowie bedeutende Strecken des angrenzenden Westpreußen von einem furchtbaren Hagelschlag heimgesucht. In der Größe von Taubeneiern fiel vor und nach einem sehr heftigen Gewitter der Hagel in Unmassen herab, und verheerte während einer Viertelstunde sämtliche Felder der genannten Gegenden. Besonders hart wurde die Umgegend der Städte Braunsberg, Mehlsack, Ebing und Dirschau betroffen. — Unser Landwirthschaftler, in Hoffnung auf eine ergiebige Ernte seiner üppigen Getreidefelder, sieht nicht nur diese vernichtet, auch die Aussicht zu einigem Erfolge dieses Schadens durch die spätere Flachsernte ist ihm total geschwunden, da auf ganzen weiten Feldern auch die jungen Leinpflanzen vollständig vernichtet sind. Wer es kennt, weiß, wie die Größe des Unglücks ermessen können.

— (Posen.) Am 22. Juni ereignete sich bei der feierlichen Frohnleichnamspredigt in der Domkirche ein sehr interessanter Zwischenfall. Unter der Zahl der Väter befand sich nämlich auch ein preussischer Husar, der in dem blutigen Gefecht von Mikoslaw am 30. April verwundet vom Pferde gesunken und demnach nur durch die Menschlichkeit eines polnischen Ulanen vom Tode gerettet worden war. Diesen seinen Retter erkannte jetzt der Husar in einem der bei der Predigt celebrirten jungen Kleriker wieder, freilich glaubte er anfänglich seinen Augen nicht trauen zu dürfen, so daß sein Hinstarren das Bestreben aller Umstehenden erregte, als er sich jedoch vollständig vergewissert hatte, daß er sich nicht irre — und er irrte sich nicht, denn derselbe Priester, der jetzt das heilige Rauchfaß trug, hatte vor noch nicht zwei Monaten die Ulanenlanze geschwungen — da stürzte er diesem, der eben mit dem Zuge in die Sakristei eintreten wollte, nach, umfaßte ihn in der Mitte des Leibes und bedeckte seine Hände mit Küffen. (Pos. 3.)

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 18. bis 24. Juni d. J. wurden befördert 7,638 Personen und es betrug die Einnahme 11,789 Rthl.

Reiße-Brieger Eisenbahn.

In der Woche vom 18. bis 24. Juni d. J. wurden befördert 1289 Personen u. eingenommen 642 Rthl.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 12. bis 18. Juni wurden befördert 2125 Personen, 4013 Entr. Güter und eingenommen 1648 Rthl.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 18. bis 24. Juni 4226 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3898 Rthl. 19 Sgr. 5 Pf.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Frequenz betrug in der Woche vom 11. bis 17. Juni d. Jahres 16786 Personen und 29456 Rthl. 14 Sgr. 2 Pf. Gesamt-Einnahme für Personen, Güter und Vieitransporte u. vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Kontrolle.

Verzeichnis

derjenigen Schiffer, welche am 25. Juni Glogau Strom-aufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann	Labung	von	nach
F. Wenzel aus Pernitz,	Zucker	Potsdam	Breslau.
G. Schulz aus Krossen,	Güter	Stettin	dto.
G. Runsch aus Krossen,	dto.	dto.	dto.
G. Hoffmann aus Breslau,	dto.	dto.	dto.
D. Pfeffe aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.
G. Kessel aus Boyadel,	dto.	dto.	dto.
K. Roack aus Krossen,	dto.	dto.	dto.
G. Schmidke aus Neusalz,	Zabak	Schweid	dto.
G. Weichert aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.
K. Klugert aus Krossen,	Roggen	Krossen	dto.

Inserate.

Ueber die Verantwortlichkeit der Minister.

Alle früheren Konstitutionen haben neben dem Prinzip der Unverletzlichkeit des Regenten als Hauptforderung den Grundsatz von der Verantwortlichkeit der Minister aufgestellt.

Auch das Ministerium Camphausen hat sich, noch in Ermangelung eines Staatsgrundgesetzes, zu dieser Theorie bekannt, leider aber nur, um der Krone als Schild zu dienen, und nicht auch, wie der Patriot mit Grund verlangen konnte, um vorläufig den Rechten des Volkes ein Palladium zu gewähren.

Da wir nun aber heute noch keine Konstitution besitzen, und nach dem Schneekgang der Arbeiten unserer National-Versammlung zu urtheilen, dieselbe auch noch einige Monate lang werden entbehren müssen und daher jeder vernünftige Maßstab uns fehlt, nach welchem wir die Handlungen eines Ministeriums abschätzen könnten, so trage ich darauf an, daß jedes, vor der endlichen Feststellung unseres preussischen Staatsgrundgesetzes neuauftauchende Ministerium, so gut es dem Throne seine Bürgschaften bieten muß, auch der Nation gegenüber gewisse Garantien festsetze, indem es laut und ohne Hinterhalt ein Programm veröffentlichte, welches seiner Administration als Richtschnur, der öffentlichen Meinung jedoch als Maßstab zur Beurtheilung seiner Absichten und seiner Thätigkeit dienen soll.

Ich bezwecke damit nur, was bereits im J. 686 nach Erbauung der Stadt Rom ein Volkstribun, Cornelius Scylla, durch die nach ihm benannte lex cornelia von den Nachhabern seiner Zeit erzielte: „daß diese nämlich von der Bahn, welche sie selbst unter Beistimmung des Volkes für ihre Verwaltung sich vorgezeichnet hatten, auch nicht um eines Haares Breite ablenken durften, ohne daß Jedermann, Freund wie Feind, sie darauf aufmerksam machen konnte: sie seien in Gefahr, auf Abwege zu gerathen!“ und halte ich in unserm dermaligen provisorischen und leider noch zu anarchischen Zustande diese Maßregel, wenn sie mit deutscher Offenheit aufgefaßt und befolgt wird, für die allein geeignete, um, wie es Noth thut, das öffentliche Vertrauen an diejenigen Männer zu knüpfen, denen das Geschick des Vaterlandes für die nächste Zukunft überantwortet werden soll!

Berlin, den 24. Juni 1848.

Dr. Eduard Stolle.

I Brieg, 25. Juni. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten ward der wiederholt erneuerte Antrag des Magistrats auf Pflasterung des Weges nach dem Bahnhofe zum vierten Male abgeschlagen; obgleich die von der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn angebotene Beihilfe von 200 Rthl. die Ausführung sehr erleichtert haben würde. Man fängt deshalb schon an, den Vorsteher des Stadtverordneten-Kollegii reaktionärer Gesinnung zu beschuldigen, weil er vor Kurzem noch immer der Meinung war, daß

man den sämtlichen alten Schmutz, in welchem zu rühren ihm absonderliches Vergnügen zu machen schien, von Grund aus beseitigen müsse. Das ist offenbar ungerecht. Höchstens darf man ihn, weil er den Schmutz beibehalten zu sehen wünscht, unter die Konservativen zählen. — Der Schlesischen Chronik nach hat der demokratische Klubb von Brieg fast alle Kapacitäten dieser Stadt in seinen Bereich gezogen. So sehr uns dies im Interesse des Klubbs freuen würde, so können wir doch unser Erstaunen darüber nicht bergen, daß es so wenig geistige Kapacitäten in Brieg, namentlich unter den Literaten geben und z. B. unter 8 Geistlichen und 10 Gymnasiallehrern nur Einer ein capax sein sollte; da unserem Wissen nach nur der jüngste Lehrer dem demokratischen Klubb und zwar als Vicepräsident angehört. Das Verhältniß wird nur dadurch erklärlich, daß man annimmt, der Referent in der Schlesischen Chronik habe im demokratischen Klubb, wo oftmals sonderbare Erklärungen von Fremdwörtern gegeben worden sind, die Bedeutung des Wortes Kapazität nicht richtig erläutern gehört.

Oberschlesien. Die gegenwärtige Zeit ruht schwer auf uns, besonders aber auf den durch die Krankheit und Hungernoth immer noch hart heimgesuchten Kreisen Rybnik und Pleß. Von Kummer gebeugt, von Nahrungsorgen gequält, kommen nun die abgemagerten, mit Lumpen behangenen Armen, um die von milden Gaben zusammengebrachten Vorräthe von den dazu ernannten Kommissarien in Empfang zu nehmen. Aber mit welchen harten Worten werden dann diese Schwachen, kaum in der Genesung Begriffenen angefahren? — „Was kommt ihr schon wieder, ihr Maulwürfe, ihr Ameisen, ihr Würmer, ihr Ratten!“ — Der irdischen Gerechtigkeit können und wollen wir den gnädigen Gutsbesitzer v. Zawada, Pleßer Kreises, dessen Munde diese und ähnliche Schmähreden entströmen, nicht überantworten, überlassen ihn aber dem ewigen Richter.

Dels, 25. Juni. Der Kommandeur des 2ten Bataillon 10ten Pdnwehr-Regiments, Herr Major Henke ist in gleicher Eigenschaft zum 10. Infanterie-Regiment versetzt. Derselbe hat sich während seines 7-jährigen Aufenthalts hieselbst die ungetheilte Achtung und Liebe der Einwohner von Dels zu erwerben gewußt, und mit aufrichtigem Bedauern sehen wir ihn aus unserer Mitte scheiden. Viele Thränen des Dankes folgen ihrem Wohlthäter von den Armen der Stadt nach. Gestern Abend wurde demselben von dem Freicorps der Stadt, welchem sich der Commandeur des Schützencorps, sowie der Bürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher angeschlossen, ein Abschiedständchen gebracht. Der Herr Major Henke trat tief gerührt unter die Anwesenden und dankte mit herzlichsten Worten für die Aufnahme, welche er während seines Aufenthalts in Dels gefunden; als Erwiederung ward ihm ein dreifaches Hoch gebracht. — Wir können den Wunsch nicht unterdrücken: sein Nachfolger möge dies schöne Verhältniß zur Stadt fortzusetzen bemüht sein.

Die Herren Patrimonialrichter

im Bereiche der drei schlesischen Obergerichts-Departements werden hierdurch eingeladen, sich zu einer gemeinschaftlichen Berathung über die nach Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit von Seiten der betheiligten Beamten zu beanspruchende Anstellung, und die dafür jetzt erreichbaren Garantien

am 17. Juli d. J., früh 9 Uhr,

in dem hierzu gütigst bewilligten Prüfungs-Saale des Matthias-Gymnasio möglichst zahlreich einzufinden.

Breslau, den 24. Juni 1848.

Der Verein hiesiger Patrimonialrichter.

Schaubert, z. Z. Vorsitzender.

Die Unterzeichneten ersuchen hierdurch diejenigen Lehrer des Liegnitzer Regierungsbezirkes, welche in den qu. Kreisversammlungen zu Deputirten für die Provinzial-Konferenz gewählt worden sind, sich künftigen Sonntag, den 2. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr, im Gasthose zum Kronprinzen in Bunzlau, behufs einer Unterredung, einzufinden zu wollen.

Liegnitz und Conradsdorf.

Jacob. Stiller.

Durch den großen Andrang eingehender Korrespondenzen, Anträge u. s. w. sind wir mit schriftlichen Arbeiten in abgelaufener Woche so beschäftigt gewesen, daß es uns beim besten Willen und angestrengtestem Fleiße nicht früher als heut möglich geworden, den Druck der Protokolle ic. zu beenden und versenden zu können, was wir zu unserer Entschuldigung und gefälliger Kenntnißnahme den geschätzten Handwerksgeossen in der Provinz mittheilen.

Breslau, den 27. Juni 1848.

Das Direktorium des Central-Vereines zur Reorganisation des Handwerksstandes in Schlesien.

Öffentlicher Dank.

Am heutigen Tage erschien auf unsere Bitte das Comité des Unterstützungsvereins für „arme Weber am Eulengebirge“, und namentlich die Herren Baron von Scherr-Hof auf Diersdorf, Winter und Borawek, um die arbeitslosen und nothleidenden Weber am hiesigen Orte zu unterstützen.

Wir Unterzeichneten sagen, im Namen hiesiger Armen, für die reichlich vertheilten Geldspenden und Kleingestücke hiermit unsern herzlichsten Dank. Damit dieser Verein unsere arbeitslosen, vom Hunger entkräfteten Weber auch ferner unterstützen könne, bitten wir alle mittheilsvollen Herzen, diesen Verein mit Gaben der Liebe nicht zu vergessen. Denn wahrlich die Noth und das Elend der Armen, so wie die Zahl der Hungernen ist groß und wir rufen den edlen Gebern zu: „Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn.“

Alt-Friedersdorf an der hohen Eule, den

24. Juni 1848.

Das Ortsgericht.

Inserate für die den folgenden Tag erscheinende Zeitung müssen wir uns bis spätestens 12 Uhr erbitten. Expedition der Breslauer Zeitung.

Bei der am 24. Juni fortgesetzten Ziehung wurden folgende Gewinne gezogen:

- Gewinne à 25 Rthlr. Nr. 660. 1875.
- Gewinne à 20 Rthlr. Nr. 768. 877. 1549. 4192. 4767.
- Gewinne à 10 Rthlr. Nr. 1430. 2232. 2540. 3090. 3831. 4669. 4902. 94. 5011. 5868.
- Gewinne à 6 Rthlr. Nr. 40. 129. 53. 228. 632. 780. 1007. 1126. 53. 1279. 1349. 1519. 1697. 1725. 1832. 2210. 94. 2597. 2894. 2908. 48. 3334. 46. 3459. 3525. 42. 3707. 4096. 4247. 4343. 64. 4750. 4864. 5515. 29. 47. 5671. 5829. 86.
- Gewinne à 5 1/2 Rthlr. Nr. 2. 29. 64. 92. 262. 349. 476. 523. 610. 729. 49. 76. 899. 1049. 73. 1131. 1243. 51. 1321. 42. 1407. 68. 74. 95. 1518. 70. 1622. 1733. 38. 1811. 90. 1916. 20. 2023. 32. 2440. 75. 2543. 2699. 2906. 21. 75. 3041. 3122. 3292. 3345. 75. 3430. 46. 66. 89. 3566. 86. 3620. 62. 3730. 64. 4015. 16. 58. 4118. 61. 4235. 97. 4304. 5. 42. 4507. 80. 92. 4645. 4878. 5040. 5104. 5237. 5333. 5400. 82. 91. 5501. 7. 62. 5690. 5751. 64. 81. 5835. 5908. 97.
- Gewinne à 3 1/2 Rthlr. 30. 51. 53. 55. 91. 121. 26. 37. 49. 97. 99. 229. 371. 74. 80. 411. 510. 51. 71. 81. 603. 34. 48. 730. 21. 27. 35. 66. 99. 911. 19. 30. 1024. 37. 60. 80. 1101. 97. 1230. 45. 90. 1302. 30. 35. 36. 48. 64. 1436. 45. 99. 1542. 82. 1656. 1734. 61. 74. 95. 1857. 58. 89. 1956. 2103. 13. 66. 83. 2255. 87. 96. 2307. 89. 2448. 60. 82. 2573. 2604. 10. 27. 42. 53. 96. 2723. 57. 2914. 36. 76. 99. 3014. 66. 88. 3110. 53. 3222. 63. 68. 3353. 71. 3445. 82. 3538. 46. 68. 3605. 25. 3714. 76. 96. 97. 3803. 17. 47. 91. 94. 3952. 92. 4012. 40. 71. 4130. 97. 4309. 13. 18. 20. 4504. 67. 4653. 4701. 31. 43. 46. 49. 75. 4905. 13. 20. 28. 37. 89. 98. 5042. 62. 65. 98. 5105. 69. 80. 83. 5286. 5308. 30. 34. 77. 80. 5441. 63. 97. 5556. 58. 83. 5612. 99. 5705. 7. 50. 88. 5808. 36. 43. 60. 65. 5902. 39. 72.
- Gewinne à 2 1/2 Rthlr. Nr. 10. 21. 46. 47. 54. 62. 73. 115. 30. 59. 66. 74. 77. 82. 245. 66. 300. 22. 26. 53. 54. 94. 464. 552. 55. 56. 57. 600. 19. 47. 56. 58. 84. 86. 707. 15. 19. 20. 38. 72. 848. 52. 67. 79. 96. 910. 58. 60. 69. 1011. 38. 64. 67. 79. 82. 1100. 10. 19. 50. 63. 1205. 15. 59. 67. 94. 96. 99. 1309. 34. 60. 1416. 17. 38. 58. 70. 78. 90. 1527. 30. 38. 39. 40. 47. 75. 1604. 32. 53. 73. 1709. 1828. 34. 37. 46. 51. 60. 74. 87. 1914. 2000. 24. 68. 73. 2192. 46. 64. 69. 2215. 33. 34. 62. 98. 2333. 46. 72. 99. 2400. 1. 7. 29. 53. 56. 64. 99. 2501. 3. 16. 26. 38. 45. 51. 70. 85. 96. 2600. 21. 65. 2705. 30. 61. 2809. 24. 76. 2913. 62. 88. 3010. 30. 38. 68. 3113. 19. 22. 32. 40. 41. 44. 46. 65. 89. 3206. 35. 56. 89. 3312. 51. 80. 90. 94. 3400. 14. 17. 34. 48. 54. 97. 3507. 23. 34. 41. 52. 3649. 50. 74. 83. 93. 96. 3702. 18. 81. 86. 93. 3813. 36. 37. 49. 90. 3969. 4000. 51. 60. 72. 77. 4117. 33. 80. 93. 4255. 87. 4302. 34. 54. 67.

- 78. 4425. 50. 54. 86. 89. 92. 98. 4506. 12. 18. 44. 4604. 30. 52. 90. 4717. 60. 65. 81. 87. 4812. 26. 47. 52. 69. 96. 4909. 15. 50. 76. 5008. 48. 61. 75. 86. 97. 5100. 45. 79. 90. 93. 99. 5201. 7. 14. 27. 29. 38. 40. 85. 5320. 66. 83. 98. 5412. 42. 52. 62. 5512. 20. 35. 39. 53. 95. 99. 5600. 7. 42. 43. 51. 57. 63. 92. 5743. 68. 78. 86. 90. 5819. 27. 53. 59. 78. 89. 92. 5914. 21. 39. 41.

Die gezogenen Gewinne liegen von Montag den 26. Juni an im Theaters-Bureau in den gewöhnlichen Geschäftsstunden zur Abholung bereit; — sollte diese nicht bis zum 5. Juli erfolgt sein, so nehmen wir an, daß der Gewinner darauf verzichtet.

Der Verwaltungs-Ausschuß des hiesigen Theaters.

Neue sehr zu empfehlende Schrift.

Im Verlage der Buchhandlung Josef May u. Komp. in Breslau ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Die deutsche National-Verfassung und die preussische Constitution. Ein Votum von Dr. Ch. J. Branitz, Professor an der Universität Breslau. gr. 8. 1848. Geh. 7 1/2 Sgr.

In meinem Verlage erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch **Goschorsky's** Buchhandlung (L. F. Maske) (Albrechtsstr. 3):

Dr. Underwood's

Handbuch der Kinderkrankheiten.

Nach der 10ten Ausgabe ins Deutsche übertragen von Dr. F. W. Schulte. Bevormundet und mit neuen Zusätzen versehen von Dr. F. J. Behrend.

Gr. 8. Geh. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Leipzig, im Mai 1848.

F. A. Brockhaus.

Die Leinwandhandlung von Gustav Heinke,

Karlsstraße Nr. 43,

empfeilt ihr vollständiges Lager gebleichter Leinwand und Creas, auch rein leinene Taschentüchter und gefärbte Kittai zu festen, jedoch möglichst billig gestellten Preisen.

Theater-Nachricht.

Dinstag: Fünfte und letzte Ziehung der Abonnements-Lotterie und 2te Gastdarstellung des Hrn. Mähl, erstem Solotänzer vom kurfürstlichen Hoftheater zu Kassel. Ouverture zu der Oper „Zampa“ von Herold. Hierauf: Ziehung von 300 Loosen. Dieser folgt: Pas Styrien, getanzt von Hrn. Mähl und Frln. Rosenthal. Hierauf: „Voltaire's Ferien.“ Lustspiel in 2 Aufzügen von B. A. Herrmann. (Arout, Frln. Rosenberger, vom Stadt-Theater zu Bremen, als zweite Gastrolle. Diesem folgt: Pas de deux Hongrois, getanzt von Frln. Stok und von Hrn. Mähl. Zum Schluss: Ziehung der letzten 300 Loose. Jeder Inhaber eines Looses erhält gegen Vorzeigung desselben das Entree-Billet um die Hälfte des gewöhnlichen Kassenpreises. Der Verkauf der Loose wird im Theater-Bureau bis Abends 6 Uhr fortgesetzt.

Mittwoch: Erste Abonnements-Vorstellung: „Die Zauberflöte.“ Oper in 2 Akten, Musik von Mozart. Der Verwaltungs-Ausschuss des hiesigen Stadt-Theaters.

Entbindungs-Anzeige. Meine geliebte Frau Emilie, geb. Hübnner, wurde von einem gefunden Knaben glücklich entbunden. Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung. Breslau, den 25. Juni 1848. Friedr. Rieger, Sänger.

Entbindungs-Anzeige. Gestern Abend wurde meine liebe Frau Clara, geb. Helb, von einem gefunden Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 25. Juni 1848. Dr. Hermann Marbach.

Entbindungs-Anzeige. (Statt besonderer Meldung.) Die glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Mathilde, geb. Gedde, von einem gefunden Mädchen, zeigt Verwandten und Freunden hiermit an: M. Lange, Apotheker. Falkenberg D/S., den 24. Juni 1848.

Entbindungs-Anzeige. Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Maria, geb. Reismüller, von einem gefunden Mädchen, erlaubt sich seinen auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen: Robert Wildt. Bromberg, den 21. Juni 1848.

Todes-Anzeige. Das am 25. d. Mts. früh um 5 Uhr erfolgte Hinscheiden ihres geliebten Gatten, des Rittergutsbesizers Julius Fiegel, zeigt hiermit, statt jeder besonderen Meldung, tiefbetrubt an: Henriette, verw. Fiegel, geb. Schenk. Schöbelfirch, den 26. Juni 1848.

Todes-Anzeige. Den nach mehrjährigen schweren Unterleibsleiden Mittag den 25ten d. M. am Schlage erfolgten Tod meines theuern Vaters, des Königl. Kanzlei-Rath a. D., Ritter u. Herrmann zu Waldenburg, in einem Alter von 68 1/2 Jahren, beehre ich mich mit der Bitte um stille Theilnahme, statt jeder besondern Meldung, tiefbetrubt anzuzeigen. Breslau, 23. Juni 1848. Der Wegebaumeister Herrmann, als einziger hinterlassener Sohn, zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Die III. Aufstellung von Sattler's Cosmorama enthält folgende Gegenstände: Nr. 1. Der Hafen von Portsmouth. Nr. 2. Die Stephanskirche in Wien. Nr. 3. Die Cedern Salomons auf dem Libanon. Nr. 4. Die neue London-Brücke. Nr. 5. Ansicht von London. Nr. 6. Der Krönungszug der Königin Victoria mit der Westminster-Abtei. Nr. 7. Beirut. Nr. 8. Der Strasburger Münster. Nr. 9. Der große Brand von Salzburg. Nr. 10. Damaskus. Nr. 11. Die Ruinen von Baalbeck. Nr. 12. Ugen bei Salzburg. Nr. 13. Das todt Meer. Nr. 14. Aussicht vom Thannberge über das Salzburger Gebirge. Nr. 15. Die Feste Christiansburg auf der Goldküste.

Neueste Musikalien. Kullak, F. Op. 45. Album espagnol. Melodies originales paraphrasées p. Piano. No. 1-6. à 15 Sgr. Liszt, F. Rémiscences de Lucrezia Borgia. Grande Fantaisie p. Piano. Partie 1 (1 Ril.) 2 (1 Ril. 10 Sgr.) Lumbye, H. G. Hamburger Tonhalle-Polka f. Piano. 5 Sgr. Willmers, R. Op. 56. Klänge aus dem Süden. Fantasiestücke über italienische Volksmelodien f. Piano. No. 1-5. (à 20 Sgr.) F. E. C. Leuckart in Breslau, (Kupferschmiedestr. 13.)

Section für Obst- und Gartenkultur.

Mittwoch den 28. Juni, 7 Uhr Vortrag des Hrn Strasshausen über das wegen der künftigen Heranbildung der Gärtner entworfene Statut.

Musikalische Section d. v. G.

Heute, Dienstag den 27. Juni, Abends 6 1/2 Uhr, Vortrag, Gem.- und Chorgesang der evang. Kirche. (Fortsetzung.)

Meine Wohnung ist jetzt: Neue Taschen-Strasse Nr. 6 b. Fr. Schmarbeck.

Vom 2ten k. M. ab wohne ich am Bahnhofe bei Kanth, und bin dort zur Uebernahme von Agentur- und Kommissions-Geschäften bereit, wozu ich mich hiermit bestens empfehle. Breslau, den 26. Juni 1848. G. Reich.

Am 22 d. Mts. behandelte ich ein krankes Pferd, während eines Zeitraums von 6 Stunden. Mit meinem Eide kann ich versichern, daß kein einziges Symptom für das Leben des Thieres das Geringste fürchten ließ, trotz dem und ungeachtet ich mich misbilligend darüber ausdrückte, übernahm der, der Homöopathie sich befleißigende Dr. med. Sauermann aus Nieder-Steine, die Behandlung des Patienten, ohne es nur einmal für nöthig zu erachten sich von den bereits angewendeten Mitteln zu informieren. Bei der Schusslosigkeit der thierärztlichen Praxis nach allen Seiten hin, ist der einzige Weg, welchen der Thierarzt einschlagen vermag, sich eine geringe Satisfaction zu verschaffen, der, eine solche Insolenz vor das Tribunal der beiderseitigen Herren Collegen zu ziehen; was denn hiermit geschehen sein möge. — Eckersdorf, 24. Juni 1848. Seer, Königl. Kreis-Thierarzt der Kreise Glatz und Habelschwert.

Für Holzhändler. Der Naturalbesitzer der von der Herrschaft Pilschowitz in Oberschlesien abverkauften Güter Scziglowitz und Ober-Wilcza hat sich durch § 3 seines Erwerbs-Instrumentes der Nachbarschaft unterworfen, daß er ohne Genehmigung des Verkäufers Waldungen nicht verkaufen darf — was hiermit, mit Hinweisung auf Seite 99 des 3. Jahrgangs (1841) des k. Ministerial-Blatts, der Aufmerksamkeit der Herren Holzhändler empfohlen wird. Pilschowitz, den 23. Juni 1848.

Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Fracht- und Mauthbriefe, Acceiditive, Dispositionsscheine, Rechnungen in 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Bogen, Getreide-Connoissemante, Woll- und Spiritus-Schlussettel, Cigarren-Etiquetten, Apotheker-Signaturen, Wein- und Waaren-Etiquetten, Schreibbücher etc., empfiehlt zu billigen Preisen: das lithographische Institut S. Lilienfeld, Breslau, Reuschstr. Nr. 38, in den 3 Thürmen.

Ein Rittergut mit bedeutendem Forst ist wegen Familien-Verhältnissen mit einer Anzahlung von 3 bis 5000 Rthlr. sehr billig zu verkaufen oder auch gegen ein Haus in Breslau oder auch eine andere kleine Besizung zu vertauschen, auch wird eine gute Hypothek als Zahlung angenommen. Das Nähere durch Müller, Kupferschmiede-Str. Nr. 7 in Breslau.

Eine große Auswahl Batist und Toil du Nord, die Robe 3 Thlr., empfing und empfiehlt: Joseph Prager, Dhlauerstr. Nr. 8, Rautenkranz.

Haus- und Geschäfts-Verkauf. Familienverhältnisse wegen bin ich gesonnen mein Spezerei- und Expeditions-Geschäft ohne Einmischung eines Dritten, gegen baare Zahlung, zu verkaufen. Näheres durch portofreie Briefe bei Herrn Julius Thieme, Kupferschmiedestr. Nr. 6.

Gustav Türpitz, Tapezireur und Dekorateur, Schmiedebriicke Nr. 20, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung.

Eine Parthie Mousselin de Laine-Roben à 2 2/3 bis 3 Rthlr. Batist-Roben à 2 1/2 und 3 Rthlr. Kattune zu festen Fabrikpreisen stehen zum sofortigen Verkauf. A. Weisler, Schweidnitzer- und Junkernstrassen-Ecke. Eine Parthie seidene Kleider à 7 Rthlr.

Bestellungen auf das täglich erscheinende

Frankfurter Journal (12,000 Auflage.)

und die damit verbundene „Didaskalia“ bitten wir baldigst bei den zunächst gelegenen Postämtern machen zu wollen, da wir sonst nicht für Lieferung vollständiger Exemplare stehen können. Berichte über die Verhandlungen der konstituierenden Nationalversammlung werden durch das „Frankfurter Journal“ gleich nach dem Schluß der Sitzungen mitgetheilt. — Preis in dem ganzen fürstlich Thurn und Tarischen Postgebiet halbjährlich 5 Fl. Frankfurt a. M., Ende Juni 1848. Die Expedition des Frankfurter Journals.

Durch alle Postämter kann pränumeriert werden auf das

2. Semester der allgemeinen österreichischen Zeitung.

Haupt-Redacteur: Ernst v. Schwarzer.

Die allgemeine österreichische Zeitung erscheint täglich, und zwar Morgens ein ganzer Bogen, Abends ein halber, und so oft es notwendig wird, ein ganzer Bogen. Die Abendbeilage wird nicht, wie dies bei der Wiener Zeitung der Fall ist, besonders bezahlt. Pränumeration für das Morgen- und Abendblatt zusammen halbjährlich: nämlich von Juli bis December 9 fl., — vierteljährig von Juli bis September 4 fl. 30 kr. C.-Münze. Mit täglicher Postversendung halbjährlich 11 fl. Conv.-Münze.

Von nun an auch vierteljährig mit täglicher Postversendung 5 fl. 30 kr. C.-M. Der vorliegende Trimester der allgemeinen österreichischen Zeitung hat bewiesen, daß sie derzeit das einzige politische Organ des Kaiserstaates ist, welches auf dem Boden der europäischen Civilisation steht, ein Organ, welches während aller Schwankungen jener verflochtenen ereignisreichen Zeit vor allen seinen feilen Gang, seine unveränderliche Farbe beibehielt. Die Tagesneuigkeiten werden in der allgemeinen österreichischen Zeitung mit möglicher Schnelligkeit und fast durchgängig in Original-Korrespondenzen aus dem In- und Auslande zur Kenntniß ihrer Leser gebracht; den Nachrichten vom Kriegsschauplatz hat sie eine stehende Rubrik gewidmet, in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, London, Paris, Stuttgart, Prag, Lemberg, Brody, Krakau, Rzeszow, Gilly, Triest, Innsbruck, Bozen, Salzburg, Linz, Graz, in Obersteier, Vorarlberg, in Schlesien, im Banat, in Tassy u. s. w. hat sie eigene Berichterstatter aufgestellt, und die

amtlichen Mittheilungen

bringt sie gleichzeitig mit der Wiener Zeitung.

Für vollständige Berichte über den constituirenden Reichstag wird durch Aufstellung eigener Redacteurs und Stenographen gesorgt.

Um die Zeitung noch gemeinnütziger, besonders in Bezug auf Handel und Industrie, zu gestalten, hat der Herausgeber, — der durch die zweimalige Vergrößerung des Morgen- und Abendblattes ohne Preiserhöhung wohl schlagend bewiesen hat, daß ihm der pecuniäre Vortheil nicht Hauptsache ist, — beschlossen: künftig Inserate aller Art aufzunehmen, und den Raum für die sogenannte einpaltige Petitzeile, oder deutlicher gesagt: den Raum für je sieben Worte der gewöhnlichen Textschrift bei einmaliger Einrückung nur mit 4 kr., für jede Wiederholung nur mit 2 kr. zu berechnen. Sachverständige werden anerkennen, daß mit dieser so geringen Berechnung dem Interirenden ein höchst vorteilhaftes Mittel an die Hand gegeben zu machen, damit die Auflage genau bestimmt werden möge, um j. den der neu ein-tretenden Hrn. Abonnenten befriedigen zu können.

Geschäfts-Veränderung.

Hierdurch erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich als Universalerbin das von meinem verstorbenen Mann Johann Sengelin geführte Kohlengeschäft mit allen Activis und Passivis meinem Schwiegersohne, Herrn Moriz Heinersdorf übergeben habe, welcher dasselbe für eigne Rechnung und auf seinen Namen fortführen wird. Ich bitte das meinem seligen Manne geschenkte Vertrauen auch auf meinen Schwiegersohn zu übertragen. Gleiwitz, 26. Juni 1848. Josephine verw. Sengelin, geb. v. Passesky.

Mit Bezug auf Obiges zeige ich ergebenst an, daß ich das von meinem seligen Schwiegervater geführte Kohlengeschäft mit Activis und Passivis übernommen und unter der Firma

Moriz Heinersdorf

fortführen werde. Ich bitte das meinem verstorbenen Schwiegervater geschenkte Vertrauen der neuen Firma nicht zu entziehen und versichere solches durch pünktliche und reele Bedienung stets rechtfertigen zu wollen. Gleiwitz, 26. Juni 1848. Moriz Heinersdorf.

J. J. Kössinger aus Dresden

empfiehlt während des Marktes die neuesten Strohhüte in bestkleidender Form und billig. Seine Bude ist Raschmarkt-Seite, der Hirt'schen Buchhandlung gerabeüber.

Pariser und Wiener Shawls- u. Tücher-Lager. Gebrüder Dombrowsky aus Leipzig.

Stand an der Riemerzeile, Herrn Brachvogel gegenüber.

Gebrüder Fränkel aus Leipzig

befuchen die bevorstehende Frankfurt a. D. Magarethe-Messe zum erstenmale mit einem wohl assortirten Lager englischer und französischer Tulle und Spitzen.

Aliance Rurale,

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Paris.

Die Hagel-Versicherungs-Gesellschaft Aliance Rurale in Paris leistet gegen feste Prämien Ersatz des Schadens, den Feldfrüchte, Gärtnerei und Obst durch Hagelschlag erleiden. Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich:

Reiße, im Juni 1848.

F. Beyer, Agent obiger Gesellschaft.

Braunsberger Flachverkauf zu Frankfurt a. D.

Es liegen bei mir circa 940 Centner altpreussischer, unter dem Namen Braunsberger Kronflachs Nr. 1, von der allerbesten Qualität und der reellsten Beschaffenheit. Dieser Posten soll in der bevorstehenden Messe und zwar vom 3. bis zum 12. Juli, entweder im Ganzen oder auch getheilt, in Posten von 100 Centnern verkauft werden. Käufer wollen sich dieserhalb gefälligst in der angegebenen Zeit bei mir melden und kann die Waare auch jetzt schon in Augenschein genommen werden. Frankfurt a. D., den 20. Juni 1848. Wilhelm Paesel.

Substitutions-Bekanntmachung. Zum nothwendigen Verkaufe des hier selbst Kirchgasse Nr. 11 und Basteigasse Nr. 1 belegen, den Strumpfwirker Johann Voigt'schen Erben gehörigen, auf 2062 Rthl. 1 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 25. September 1848, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Kießling in unserm Parteien-Zimmer anberaunt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Substitutions-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine werden a) die verwittw. Kaminiek oder deren Erben, und b) die unbekannt Realprätendenten unter der Warnung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen. Breslau, den 31. Mai 1848. Königlich Stadt-Gericht. II Abtheilung.

Notwendiger Verkauf. Der am Markte hieselbst sub Nr. 23 belegene Gasthof zum grünen Baum, abgeschätzt auf 8420 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf., soll zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Tage ohne Hinterhaus in dem auf den 29. December Vorm. 10 Uhr an gewöhnlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastriert werden. Sagan, 11. Juni 1848. Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktions-Anzeige. Donnerstag, den 29. Juni d. Nachmittags 3 Uhr, sollen in Nr. 35 Schmiedebrücke, aus dem Nachlasse des geheimen Hofrath Professor Dr. Weber, Porzellan, Gläser, Uhren, Möbeln, (worunter ein Trümeau, mehre Repositorien und ein Schreibbureau) Betten, Kupferstiche und allerhand nützliche und seltene Sachen gegen sofortige Zahlung versteigert werden. Hertel, Kommissions-Rath.

Auktion. Am 28. d. M., Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 43 Dhlauerstr. aus einem Nachlasse, Gläser, Porzellan, Möbel, Hausgeräthe, Comptoir- und Handlungsmittelien versteigert werden. Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion. Nicht heute, sondern Morgen den 28. d. Mts. Nachm. 4 Uhr werden in Nr. 3 d. Neue Schweidnitzer-Straße, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden. Mannig, Auktions-Kommissar.

Kaufmann Kolhorn'sche Wein-Auktion. 45 Dhlauerstraße. Fortsetzung. Es werden vorkommen 5 Dhl. Rothwein, 2 Viertelstück und 3 Dhm Weißwein, 1/2 Dhl. Ost Picardan, 8 Dhm Rheinwein, 1 Cimer Madeira, 1 Cimer Muskat, 2 Dhl. Essig und mehrere hundert Flaschen rothe und weiße Weine. Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 29. d. M. Vormittags 9 Uhr, werde ich in Nr. 63 Reuschestr., gute Möbel von Mahagoni-, Kirschbaum- und Birkenholz, auch einige Gebett Betten versteigern. Mannig, Aukt.-Kommiss.

Mit dem Verkauf des bei Wünschelburg und in der Nähe der Heuscheuer belegenen Freireichergutes Passendorf mit Antheil Kaufeneu beauftragt, habe ich einen Termin zur Licitation auf den 17. August d. J., Vormittag 11 Uhr, im Gasthose „zum schwarzen Adler“ in Wünschelburg angesetzt, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade.

Es wird hierbei bemerkt, daß die Revenuen vom Freireichergute Passendorf und Antheil Kaufeneu in 300 Rthl. 26 Sgr. fixirten, hypothekarisch gesicherten Silberzinsen, über welche nie gestritten worden — und einigen Nebenleistungen bestehen, daß die darauf ruhenden Lasten 60 und einige Thaler betragen, daß etwaige nähere Auskunft von mir auf portofreie Anfragen gern ertheilt wird, so wie, daß die betreffenden Zinstabellen zc. in meiner Kanzlei hieselbst zur Einsicht ausliegen. — Reinerz, den 26. Mai 1848. Deschner, Justiz-Kommissar und Notar.

Der Candidat der Theologie v. Schramm wird Mittheilungen wegen um gefällige Angabe seines Wohnorts ersucht. N. Ehrlich.

Gänzlicher Ausverkauf auf dem Buttermarkte, in der Weinwandauschnitt-Gebude, schrägüber des goldn. Krebses.

Den 24. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr wird auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Buntal, Kreis Trebnitz, die Jagd auf der Feldmark von Buntal bis zum Schlusse der Jagd-Periode im Monat Februar 1849 plus licitandi verpachtet werden.

Eine goldene Cylinderuhr, unten mit Sekunden-Zeiger, ist abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird. Bei Wiedererstattung dieser Uhr eine angemessene Belohnung. J. A. Hausmann, Goldarbeiter, Riemerzeile Nr. 17.

Eine möblierte Stube am Ringe ist sofort zu sehr solibem Preise zu vermieten. Näheres Ring Nr. 14.

Beseidene Anfrage. Wird der Verfasser des am 21. Mai d. J. angeschlagenen Plakats nicht auch bald sein Honorar erhalten?

Stiefmütterchen. Sie haben bereits erfahren, wie ohngeachtet des strengen Zeugnisses eines hochgestellten Arztes dennoch Ihre Stieftochter nicht länger in Kloster L. bleiben darf; sie hat zu Ihrem Unglücke immer lichte Momente, die kein Arzt ableugnen darf. Schriftliche und mündliche Berichtigungen der dortigen Ärzte, Mittheilungen von Seiten eines Ihnen Nahestehenden. — Alles dies sollte Sie nun überzeugt haben, daß Ihr erster Plan trotz Berechnung und Dokument nicht durchgehen kann. Da nun L. nicht der geeignete Ort ist, über welchem Plan brüten Sie nun? Das 20jährige Mädchen, welches allerdings den Calcul nicht so führen kann wie Sie, muß doch den beobachtenden Augen entzogen werden, unter Freundeshand liebevoller Behandlung könnte die Stieftochter ja nicht gedeihen. Aber wohin? Berlin ist in Aufregung, auch dahin dringt das Licht der Wahrheit, Rußlands Grenzen sind besetzt, und die Krute fürchten ja auch Sie, daß man auch fernhin ein nicht ungegründetes Mißtrauen in Sie setzen, und Alles aufbieten werde, um Ihre Pläne zu vereiteln, wenn Sie nicht aufhören Ihren nur unheil stiftenden Einfluß geltend zu machen.

Stenographischen Unterricht ertheilt (nach Gabelsberger) F. Otto, Neue Gasse 3. Fräulein Marie Villanue wird ersucht ihre Adresse anzugeben in der Pughandlung E. Willner, Riemerzeile 20.

4 Rthl. Belohnung dem ehrlichen Finder, der eine Verzierung von Diamanten und Rubinen zwischen vier schwarzen Sammtbandschleifen an einem eben solchen Bande bei dem Goldarbeiter Herrn Leuthner, Schmiedebrücke Nr. 12, abgiebt.

Nicht zu übersehen. Eine möblierte Stube nebst Bedienung ist zu vermieten und zu erfragen beim Schneidermeister Löschburg, Nikolaistraße 16.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich von Mittwoch den 28. Juni an das Pfund Schweinefleisch für 3 Sgr. 9 Pf. und das Pfund Fett für 4-6 Sgr., wie auch alle übrigen Fleisch-Sorten zu den annehmbarsten Preisen verkaufe und bitte um zahlreichen Zuspruch. L. Schadow, Neue Schweidnitzerstr. 1.

Ein Lederplauwagen mit eisernen Aren, ein Plauwagen mit Drillischverdeck, ein einträgliches, vollständiges Reitzeug, eine vollständige Reit-Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1, par terre, zu verkaufen.

Für Duzmacher in und außerhalb Breslau werden alle Arten Strohhüte à 4 Sgr. und Bortenhüte à 5 Sgr. sauber gewaschen, gebleicht und appetitirt bei F. W. Schröter, Nikolai-Straße Nr. 64.

Fischerau Nr. 2 steht ein großer Ausschietisch billig zu verkaufen.

Sahn-Käse erhält so eben und empfiehlt Aug. Kaschmieder, Schuhbrücke Nr. 33, im Schiffsmatrosen.

Besten Bengal-Reis offerirt à 2 Sgr. pro Pfd. C. G. Dffig, Nikolai und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

Von neuem holländischen Süßmilch-Käse empfangen die erste Sendung und empfehlen Gebrüder Friederici, Dhlauerstraße Nr. 6, zur Hoffnung.

Spiritus-Gebinde sind neue Schweidnitzerstraße Nr. 1 par terre zu verkaufen.

Haubenköpfe von Papp, mit Leder überzogen, sind in Reiffe auf der Breslauer-Straße, beim Buchbinder W. Kühz zu haben. Bei Abnahme Mehrerer, bedeutend billiger.

Ein Lehrling, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, wird in ein Spezerei-Waaren-Geschäft gesucht. Näheres bei C. A. F. Weiß, Neue Junkernstraße Nr. 8, Dbervorstadt.

Eine achtbare Familie wünscht 2 Knaben oder Mädchen baldigt in Pension zu nehmen; nähere Auskunft wird ertheilt Klosterstraße Nr. 86 a., 3 Stiegen.

Zu vermieten und Michaelis zu beziehen ist der zweite Stock von 4 Stuben und Kabinett Altbüßer-Straße Nr. 28, im goldenen Herz; Näheres im 1. Stock.

Ein kleiner Wachtelhund, flochhaarig und von echter Race, wird zu kaufen gesucht Schuhbrücke Nr. 36, im Hofe, Parterre.

Antonienstraße Nr. 4 ist im ersten Stock zum 1. Juli eine Stube zu beziehen. Langeholzgasse Nr. 8 ein Gewölbe zu vermieten.

Loose und Pläne der Möbel-Lotterie zur Abhilfe der Noth im Tischlergewerke zu Berlin sind à 1 Rthl. zu haben bei H. J. Juliusburger in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Bei jeder Witterung. Lichtbild-Portraits Aufnahme im Zimmer. von Julius Rosenthal, Graveur und Daguerreotypist, Ring Nr. 42, Schmiedebrücke-Ecke.

Das Lager der franz. Shawls und Tücher à la Ville de Lyon befindet sich wieder diesen Breslauer Markt

Im Gasthof zur goldnen Gans, par terre. Der Verkauf beginnt erst Mittwoch den 28. Juni.

Ungeheuer wohlfeil. Die Strohhutfabrik v. W. Lehmann aus Berlin bezieht den Markt wieder mit einem Lager der feinsten Rosthaar-, Worbür-, italienischen, Zackenstroh- und allen andern Hüten, und wird sich durch stets billiger Preise als alle andere auszeichnen. Stand in der Bude am Rasmarkt, der Hirsch-Apothek gegenüber.

Roggen-Kleie. Eine große Quantität, den Scheffel 10 Sgr. oder 100 Pfd. 20 Sgr. ist zu haben beim Bäckermeister Mödler, Reuschestr. 3. Zwei Wohnungen, bestehend aus Stube Alkove, Küche und Bodenstube à 40 und 36 Rthl. sind Johannis Neumarkt Nr. 32 zu beziehen.

Tauernzienstraße Nr. 68, im Cometen, ist eine Wohnung, mit oder ohne Stallung und Wagenremise, so wie eine einzelne Stube zu vermieten und sogleich oder Michaelis zu beziehen.

Von der Dbervorstadt bis zum Tauernzienplatz ging ein goldenes Armband in Gliedern, mit Steinen besetzt, verloren. Der ehrliche Finder bekommt eine angemessene Belohnung und hat sich Tauernzienplatz Nr. 10 Parterre links zu melden.

Zu vermieten. In dem neu erbauten Hause Tauernzienplatz Nr. 5 und 6 sind bald oder Termin Michaelis herrschaftliche Wohnungen im Ganzen, auch getheilt, zu vermieten und das Nähere zu erfahren Tauernzienplatz Nr. 10, Parterre, links.

Ein höchst vortheilhaft gelegenes Handlungskolal, an der Rückseite des städtischen Leinwandhauses, mit geräumigem Hausflur, Schreibstube, Kaminen, und mehreren in demselben Hause nach Süden und Norden gelegenen Kellern ist zu Term. Michaelis d. J. zu vermieten und das Nähere mit dem Eigenthümer, Elisabethstraße Nr. 9, früh von 9 bis 12 Uhr zu besprechen.

Eine freundliche Stube mit Alkove, im ersten Stock, vorn heraus, ist Nikolai-Straße Nr. 45, zu Johanni zu beziehen.

Reusche-Straße Nr. 2 ist die zweite Etage, eine Wohnung im Hofe, von mehreren Stuben und 2 große Kaminen zu vermieten und Termin Michaelis zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hein, in den drei Mühren.

Zu vermieten und bald zu beziehen ist eine freundliche möblierte Stube: Schuhbrücke Nr. 57, zwei Stiegen hoch, vorn heraus.

Salvatorplatz Nr. 4 ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelaß und Gartenbenutzung vom 1. Okt. zu vermieten.

Zwei schöne, geräumige Zimmer vornheraus mit oder ohne Möbel, sind Dhlauerstraße in der Nähe des Ringes sofort zu vermieten. Das Nähere erfährt man in der Modewaren-Handlung des Herrn A. Weisler, Schweidnitzerstraße 50.

Zum 1. Juli zu vermieten: 1 Wohnung von 1 Stube, Kabinet u. Küche für 55 Rthl. 1 Wohnung von 2 Stuben und Küche, für 80 Rthl. Das Nähere bei Herrn C. Selbstherr, Herrnstraße Nr. 20.

Auf der Rosenthaler Straße Nr. 7 ist die Stellmacherwerkstätte nebst Wohnung zu vermieten und Michaelis d. J. zu beziehen.

Breslau, den 26. Juni 1848. (Amtliches Cours-Blatt.) Geld- und Fonds-Course: Holl. Rand-Duf. 96 1/2 Br. Kaiserl. Duf. 96 1/2 Br. Friedrichsd'or 113 1/2 Br. Louisd'or 112 1/2 Gld. Poln. Courant 88 1/2 Br. Dester. Banknoten 87 1/2 Br. Staats-Schuld-Sch. per 100 Rthl. 3 1/2 % 67 1/2 Gld. Grobherz. Posner Pfandbriefe 4 % 87 1/2 Gld., neue 3 1/2 % 73 Gld. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthl. 3 1/2 % 89 3/4 Br., Lit. B. à 1000 Rthl. 4 % 89 Br., 3 1/2 % 76 1/4 Br. Alte polnische Pfandbriefe 4 % 84 1/2 Gld., neue 84 1/2 Gld. Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidniz-Freiburger 4 % 70 1/2 Gld. Oberschlesische Litt. A. 72 1/2 Gld. Niederschlesische Märkische 3 1/2 % 62 1/2 Br. — Wechsel-Course: Amsterd. 2 Mt. 142 1/4 Gld. Berlin 2 Mt. 99 Gld., t. S. 99 1/4 Gld. Hamburg 2 Mt. 149 1/2 Gld., t. S. 150 1/2 Gld. London 3 Mt. 6. 25 1/2 Gld.

(Börsen-Bericht.) Geld-Sorten und Fonds. Holl. u. Kaiserl. vollw. Duf. 96 1/2 Br. Friedrichsd'or 113 1/2 bez. Louisd'or vollw. 112 1/2 Gld. Poln. Papiergeld 87 1/2 u. 3/4 bez. u. Br. Dester. Banknoten 87 1/2 Br. Staats-Schuld-Sch. 3 1/2 % 68 Br. Seehandlungs-Pfandbriefe à 50 Rthl. 82 1/2 Gld. Bresl. Stadt-Obligations 3 1/2 % 92 Br. polener Pfandbriefe 4 % 87 1/2 Gld., 3 % 73 Gld. Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 89 1/2 bez., Lit. B. 4 % 83 1/2 Br., 3 1/2 % 76 Br. Poln. Pfdb. 4 % neue 84 1/2 bez. u. Gld. — Eisenbahn-Aktien: Oberschlesische Litt. A. 3 1/2 % 72 1/2 Gld., Litt. B. 3 1/2 % 72 1/2 Gld. Breslau-Schweidniz-Freiburger 4 % 70 1/2 Gld., Prior. 4 % 75 Gld. Niederschlesische Märk. 3 1/2 % 62 1/2 Br., Prior. 5 % 85 Gld., Ser. III. 78 Br. — Df-Rhein. (Köln-Minden) 3 1/2 % 65 1/2 Br. 65 Gld. Reiffe-Brieger 4 % 28 Br. Kratau-Oberschles. 4 % 30 Br. Friedrich-Wilh.-Nordbahn 4 % 32 1/2 u. 1/2 bez. u. Br.

Redacteur: Rimbs.

Extra-Blatt

der Breslauer Zeitung.

Breslau, am 27. Juni, Nachmittags 5 Uhr.

Berlin, 26. Juni.

[Der Staatsanzeiger] enthält folgenden allerhöchsten Erlaß: „Nachdem der Präsident des Staatsministeriums, Staats-Minister Camphausen, so wie die Staats-Minister Graf von Schwerin, von Auerswald, Bornemann und Frhr. von Schleinitz, ingleichen der Chef des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Freiherr von Patow, von Mir auf ihren Antrag aus ihren bisherigen Stellungen entlassen worden sind, habe Ich

- 1) den Ober-Präsidenten von Auerswald zum Präsidenten des Staats-Ministeriums und zugleich interimistisch zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten,
- 2) den Präsidenten der National-Versammlung, Abgeordneten Milde, zum Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten,
- 3) den General-Landschafts-Rath, Abgeordneten Robbertus, zum Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, und
- 4) den Kriminalgerichts-Direktor Maerker zum Justiz-Minister ernannt.
- 5) Von dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten soll die Verwaltung der landwirthschaftlichen Angelegenheit getrennt und ein eigenes Ministerium für diese Angelegenheiten gebildet werden, dessen Leitung Ich dem Stadt-Syndikus Abgeordneten Gierke, unter Ernennung desselben zum Staats-Minister, übertragen habe.
- 6) Die Leitung des Ministeriums des Innern habe Ich dem Regierungs-Präsidenten Kühlwetter, jedoch auf seinen Wunsch nur interimistisch, übertragen.

Der Finanz-Minister Hansemann und der Kriegs-Minister Freiherr von Schreckenstein bleiben in ihren bisherigen Stellungen.

Mein gegenwärtiger Erlaß ist durch die Gesessammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Sanssouci, den 25. Juni 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.
(contras.) Hansemann.

An das Staats-Ministerium.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Polizeidirektor zu Köln, Abgeordneten zur deutscher National-Versammlung, Müller, zum Unter-Staats-Secretair im Justiz-Ministerium zu ernennen geruht.

Versammlung zur Vereinbarung der preussischen Staats-Verfassung.

(Sitzung vom 26. Juni.)

Die Versammlung ist in zahlreiche lebendig bewegte Gruppen getheilt. Von den abgetretenen Ministern haben Camphausen und v. Auerswald ihren Sitz im Centrum, dieser mehr nach der Linken, jener nach der Mitte hin genommen. v. Robbertus, der neue Minister des Kultus, empfängt zahlreiche Glückwünsche. Hansemann und Camphausen sind kurz vor Beginn der Sitzung in eifrigem Gespräch. Vice-Präsident Esser eröffnet um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr die Sitzung. Die Reihen ordnen sich, und man bemerkt auf der Ministerbank: v. Auerswald, Hansemann, Schreckenstein, Milde, v. Robbertus, Maerker, Gierke, Kühlwetter. Vice-Präs. Esser verliest ein Schreiben von Milde, worin derselbe seine Ernennung zum Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten und dem zufolge die Niederlegung des bisher von ihm geführten Präsidiums der National-Versammlung anzeigt. Darauf wird das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und mit geringer Abänderung angenommen. Nach Verlesung des Protokolls bestiegt Camphausen die Tribune: „Dem Bedürfnisse, einige Worte zu Ihnen zu reden, darf ich um so freier folgen, als die Versammlung sowie das Land berechtigt sind, eine Erklärung über meinen Austritt aus der Re-

gierung zu hören. Als das Vaterland durch die Ereignisse des März erschüttert war, hatte sich nur eine geringe Anzahl von Männern durch die sparsame Gelegenheit zu parlamentarischen Kämpfen bekannt gemacht. Wir traten in das Ministerium ein. Wir standen in unserem früheren politischen Leben nicht auf derselben Stufe, wir waren nicht von denselben Gedanken geleitet. Aber wir gehörten allen Schichten der Gesellschaft an, und viele Provinzen glaubten durch uns vertreten zu sein. Wollen Sie ein Wort, einen Namen haben für die Sache, so nennen Sie das Ministerium ein Ministerium des Uebergangs, der Vermittlung. Will das Land mich richten, so kann ich verlangen, daß ich auf dem Boden gemessen werde, auf dem ich gestanden habe. Ich darf begehren, daß man damit beginne, zu fragen, ob die Aufgabe, wie ich sie gestellt habe, nicht so hätte gestellt werden sollen. Es lag in der Natur der Sache, daß kein Mitglied des Ministeriums zu irgend einer Zeit den fortdauernden Bestand vorausgesetzt hat. Daß die Auflösung schon in der vorigen Woche eingetreten ist, darüber bin ich Ihnen eine Aufklärung schuldig. Keine der vorgekommenen Abstimmungen hatte die Tendenz, das Ministerium zu beseitigen. Auch nicht die über den Waldeck-Wachsmuth'schen Antrag. Der Verfassungs-Entwurf der Regierung ist, wie ich gehört habe, der Berathung der Kommission zum Grunde gelegt. Aber ein anderes Mal hat sich in Betreff der politischen Bedeutsamkeit der März-Ereignisse eine große Meinungsverschiedenheit geltend gemacht. Ich habe den Versuch machen müssen, aus der Versammlung selbst die Ergänzung des Ministeriums zu bewirken, welches durch jene Differenz gespalten war. Dieser Versuch ist nicht gelungen. Allein die wesentlichsten Zwecke des Cabinets waren erreicht: die National-Versammlung war berufen, der Thronfolger zurückgekehrt, organisirte Gesetze waren vorbereitet und Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingeleitet. Das Ministerium der Vermittlung war dahin gekommen, einem Ministerium der Ausführung zu weichen. Zu einem solchen bedurfte ich einer festen Majorität, welche zu erlangen unmöglich schien. — Für mich persönlich habe ich noch zu bemerken, daß zwei Gründe meinen Austritt nicht bestimmte haben. Erstens nicht die auswärtigen Verhältnisse. Vielmehr waren an demselben Tage Nachrichten eingelaufen, die günstiger lauteten, als frühere. Zweitens keine Beschränkung in der Wahl der Mitglieder, ich habe die ausgedehntesten Vollmachten gehabt. — Der Redner schließt mit der Bemerkung, daß er weit entfernt sei, der Versammlung Vertrauen zu empfehlen, aber es fehle ihr an dem Selbstvertrauen zur Festhaltung des Errungenen. (Unter lebhaftem Beifall verläßt er die Tribune.)

Finanzminister Hansemann: „Aus dem was mein verehrter Freund vortragen hat, haben sie hinreichend die Gründe erkannt, weshalb das Ministerium sich auflöst hat. Ich habe diesen Gründen nichts hinzuzufügen. In dem Augenblick, wo Se. Maj. die Entlassung meines verehrten Freundes annahm, haben mir Dieselben die Mission ertheilt, ein neues Ministerium zu bilden, resp. das alte zu ergänzen. Diese Mission gab mir völlig freie Hand. Ich erkläre, daß ich nicht Mitglied des Ministeriums geblieben sein würde, wenn ich nicht auch in den auf den Antrag der Herren Waldeck und Wachsmuth gefaßten Beschluß denselben Sinn hineingelegt hätte, wie mein verehrter Freund. Ich würde sonst nicht an dieser Stelle stehen. Bei der Bildung des Ministeriums habe ich die Grundsätze befolgt, die mein verehrter Freund Ihnen soeben auseinandergesetzt hat. Zweck mußte sein, eine große Majorität für das Ministerium zu gewinnen, eine Majorität, die in einzelnen Nuancen auseinandergeht, aber in wesentlichen Punkten übereinstimmt. Ich werde

die Grundsätze mittheilen, die das Ministerium leiten sollen.“ Der Minister verliest hierauf das Programm des Ministeriums:

„Wir wollen die dauerhafte Begründung der konstitutionellen Monarchie. Deshalb halten wir fest an dem Zweikammer-System und an dem Grundsatz, daß die gesetzgebende Gewalt von den beiden Kammern und dem Könige gemeinschaftlich ausgeübt werde.

Deshalb wollen wir aber auch, daß die Bildung jeder Kammer in einer Weise erfolge, durch welche ihr hinreichendes Vertrauen und Ansehen im Volke gesichert wird; zu diesem Zweck möge die erste Kammer auf eine volksthümlichere Basis, als es in dem von der Regierung vorgelegten Verfassungs-Entwurfe vorgeschlagen worden ist, begründet werden.

Wir halten uns überzeugt, daß die Wünsche und Bedürfnisse des Landes die Befestigung der erworbenen Freiheit und, — zum Schutze derselben, so wie zur Wiederherstellung des gestörten Vertrauens, — die Stärkung der Staatsgewalt dringend erheischen, damit auf der einen Seite keine Besorgniß vor einem Versuch zur Wiederherstellung des früheren Regierungssystems entstehe, auf der anderen Seite die Freiheit nicht in Anarchie ausarte. So weit die bestehenden Gesetze nicht zur Erfüllung dieser Aufgabe ausreichen, werden wir keinen Anstand nehmen, Ihre Mitwirkung zur Erlangung der nothwendigen Mittel in Anspruch zu nehmen; denn die größten Gefahren im Innern und nach Außen würden für Preußen und für Deutschland daraus entstehen, wenn nicht bald das Vertrauen auf gesetzmäßige Ordnung und auf feste Begründung der konstitutionellen Monarchie sich allgemein befestigte.

Zur Erreichung dieses Zweckes werden wir nicht nur gemeinsam mit Ihnen die Vereinbarung über die Staats-Verfassung zu fördern uns bemühen, sondern Ihnen auch in kurzer Zeit diejenigen Gesetze vorlegen, welche am nothwendigsten sind, um die mit der neuen Verfassung nicht vereinbaren Verhältnisse zu ändern und in Harmonie mit derselben zu bringen.

Wir werden Ihnen unverzüglich zur weiteren Entwicklung der nationalen Wehrkraft ein Gesetz über die Bürgerwehr vorlegen; ihr Ruf ist, die verfassungsmäßige Freiheit und die gesetzliche Ordnung zu schützen, sowie bei der Vertheidigung des Landes gegen äußere Feinde mitzuwirken.

Bereits besitzen Sie eine Denkschrift, in welcher die Grundsätze eines Gesetzes zur Befreiung des Eigenthums von den Fesseln angedeutet sind, die dessen vortheilhafteste Benützung in einem großen Theile der Monarchie lähmen. Unsere eifrigste Sorge wird darauf gerichtet sein, dies Gesetz bald zu entwerfen und vorzulegen.

Es erscheint uns dringend nothwendig, daß die innere Landes-Verwaltung überall mit den konstitutionellen Grundsätzen in Einklang gebracht werde.

Zu diesem Zwecke werden wir bald den Entwurf einer freisinnigen Gemeinde-Ordnung, die auf dem Grundsatz der Selbst-Verwaltung der Gemeinde-Interessen beruht, einbringen. Indessen wird damit jener Einklang noch nicht genügend und nicht frühzeitig genug erreicht, und eine durchgreifende Umbildung der Bezirksverwaltung ist nothwendig, wenn die Organe der Staatsgewalt überall harmonisch mit dem Ministerium im konstitutionellen Geiste kräftig wirken sollen.

Wir glauben, daß dies Bedürfnis allgemein erkannt wird. Deshalb werden wir nächstens eine Reorganisation jener Verwaltung anordnen, durch welche die Ausführung der Gemeindeordnung zweckmäßig vorbereitet, und die Organe der Staatsgewalt vereinfacht und gekräftigt werden.

Unser Plan zur Reorganisation der Rechtspflege geht von der Absicht aus, die anerkannten Vorzüge des rheinischen Gerichtsverfahrens in nicht fernere Zukunft

im ganzen Lande zu verallgemeinern, und die diesen Zweck befördernden Vorbereitungen zu beschleunigen.

In der Steuergesetzgebung sind wesentliche Reformen vorzubereiten, die dringlichste ist das Aufheben der Steuerbefreiungen, zu deren Beseitigung ein Gesetz vorgelegt werden wird.

Zur Behebung der Erwerbsthätigkeit, also zur Beseitigung der Noth der handarbeitenden Volksklassen, giebt es für jetzt kein wirksameres Mittel, als die Herstellung des geschwächten Vertrauens auf Erhaltung der gesetzlichen Ordnung und der baldigen festen Begründung der konstitutionellen Monarchie. Indem wir mit allen Kräften dieses Ziel verfolgen, wirken wir also der Erwerbslosigkeit und Noth am sichersten entgegen. Aber die Beschaffung von Beschäftigung durch öffentliche Arbeiten, die dem Lande wahren Nutzen bringen, ist hierzu ebenfalls notwendig.

Wir werden daher in dieser Beziehung den von dem früheren Ministerium bereits begonnenen Weg, nach Maßgabe der uns zu Gebot stehenden Mittel verfolgen, jedoch noch weit umfassendere Arbeiten zum Heil aller erwerbenden Volksklassen anordnen, sobald mit Ihrer Unterstützung es uns gelingt, die durch Unruhen und Aufreizungen genährten Besorgnisse vor dem Umsturz der staatlichen Verhältnisse zu beseitigen und das zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel notwendige allgemeine Vertrauen wieder herzustellen.

Also in der Gesetzgebung, in der Verwaltung, in unserem Thun und Handeln — nicht in abstrakten Erklärungen, die verschiedenartiger Deutung ausgesetzt sind — fassen wir die denkwürdigen Ereignisse des Monats März und unsere Anerkennung der damals stattgehabten Revolution auf, einer Revolution, deren ruhmvoller und eigenthümlicher Charakter darin besteht, daß sie — ohne Umsturz aller staatlichen Verhältnisse — die konstitutionelle Freiheit begründet und das Recht zur Geltung gebracht hat. Auf rechtlicher Grundlage steht diese Versammlung, steht die Krone; diese Grundlage halten wir fest.

Nach Verlesung des Programms schloß der Minister: auf rechtlichen Grundlagen steht die Verfassung, steht der Thron, diese Grundlagen hatten wir fest.

Minister-Präsident v. Auerswald: Das Ministerium, welches in diesem Augenblick die Leitung der Geschäfte übernimmt, hat den eben gemachten Eröffnungen nichts hinzuzufügen. Das Ministerium erkennt den Ernst dieser Stunde an, es denkt seine Pflichten für Krone und Land mit der rücksichtslosesten Hingebung zu erfüllen, die Vereinbarung der Verfassung mit der Krone zum Ziele zu führen und das Land in den Genuß derselben zu setzen.

Finanzminister Hansemann: Das neue Ministerium hat Ihnen seine Grundsätze mitgetheilt. Eine Adresse ist entworfen und sie ist nach unserer Ansicht Bedürfnis. Aber es ist wünschenswerth, daß die Debatte darüber abgeklärt werde. Ich bin deshalb der Meinung, daß Sie die Adresse an die Kommission zurückweisen, um nach Anhörung des Ministeriums einige Änderungen vorzunehmen. Es ist dies der erste Antrag, den das Ministerium an Sie stellt. Nach dessen Aufnahme werden wir uns sagen können, ob das Ministerium das Vertrauen der Versammlung besitzt. — Weichsel protestirt dagegen, daß jede Gelegenheit herangezogen werde, um daraus Kabinettsfragen zu machen. Dadurch wird das Land in Gefahr gestürzt. Der Redner kommt auf „Anerkennung der Revolution“ zu sprechen und bemerkt mit immer steigender Heftigkeit, daß das jüngst gestoffene Blut eine Folge der verweigerten Anerkennung sei. — Finanzminister Hansemann entgegnet: es ist gewiß nicht die Absicht des Ministeriums, die Sache zur Kabinettsfrage zu machen, ganz bestimmt nicht, darauf kann sich die Versammlung verlassen. Aber es ist üblich in allen Parlamenten, daß gleich zu Anfang das Ministerium eine Frage stellt, deren Beantwortung ergibt, ob es das Vertrauen der Versammlung besitzt. — Siebert: das Ministerium wolle nach Handlungen gerichtet sein, und von der Kammer verlange es Erklärungen. — Die Adresse sei eine Antwort auf die Thronrede und es liege keine zweite Thronrede vor, die eine zweite Adresse erfordere. Stein: Der Minister habe keinen Antrag zu stellen, das sei gegen die Geschäfts-Ordnung. Jedemfalls müsse die Versammlung gefragt werden, ob der Antrag Unterstützung finde. Er beantragt die Tagesordnung. — Graf Cieszkowski beantragt Vertagung. Das Programm ist so wichtig, daß man nicht sogleich nach Anhörung desselben ein Vertrauensvotum geben kann. Zudem werden sehr wichtige Punkte darin vermisst. Die äußeren Verhältnisse sind gar nicht berührt, eben so wenig eine Lebensfrage, die Nationalität der Polen. — Finanzminister Hansemann erklärt es für zweckmäßig, daß die Versammlung befragt werde, ob sie seinen Antrag unterstütze. Stein zieht seinen Antrag zurück und schließt sich dem Antrage auf Vertagung an. Ebenso Minister-Präsident v. Auerswald, jedoch mit dem Wunsche, daß womöglich in der nächsten Sitzung die Diskussion beginne. Vice-Präsident Esser: Der Antrag des Finanzministers sei nicht schriftlich gestellt, er

habe ihn deshalb als einen bloßen Wunsch betrachtet. Finanzminister Hansemann: Im Augenblicke waren mir die Bestimmungen nicht gegenwärtig, weshalb ich irrtümlich von einem Antrage gesprochen habe. Ich erkläre also, daß es ein Wunsch des Ministers ist und stelle anheim, die Debatte zu vertagen. — Nachdem noch Parisius, Temme und Waldeck über die formelle Seite der Frage gesprochen, stellt Zachariä den Antrag: den Adress-Entwurf an die Adress-Kommission zurückzuweisen.

Waldeck: In formeller Hinsicht ist es gar nicht zulässig, eine Adresse zu corrigieren. Es ist die Idee dieses Antrages gewesen, daß wir uns sogleich über das Programm des Ministeriums ansprechen. Dazu bietet eine Adresse auf die Thronrede keinen Anlaß. Das Programm enthält Verfassungs-Fragen, Ansichten über die Konstruktion der National-Vertretung. Darüber kann sich die Versammlung nicht jetzt erklären. Das wird ihre Aufgabe sein bei Berathung des Verfassungs-Entwurfs. Setzt sich darüber äußern, hieße alle Diskussionen über jene Fragen abschneiden. Was die vorzuliegenden Gesetze betrifft, so werden wir uns über diese äußern, wenn sie vorgelegt werden. — Der Redner erklärt sich beiläufig dahin, daß die Verfassungs-Kommission den Entwurf der Regierung nicht notwendig zur Grundlage zu nehmen habe, sie könne ihn umarbeiten, auch ganz unbeachtet lassen.

Minister Robbertus: Der Adress-Entwurf bezog sich Anfangs auf die Thronrede. Aber in der Thronrede war Bezug genommen auf Akte des Ministeriums und auf einen Verfassungs-Entwurf, der einem großen Theile der Versammlung ungenügend erschienen ist. Es ist ein Tadel ausgesprochen, der jetzt nicht mehr paßt. Es wird an einigen Stellen entschieden Mißtrauen gegen ein Ministerium ausgesprochen, daß jetzt nicht mehr da ist. Der Fall mag schwerlich jemals vorgekommen sein, daß ein Ministerium abtritt, während die Adresse vorbereitet wird. Aber es ist geschehen und deshalb eine Änderung der Adresse notwendig.

d'Esler: Wir haben gehört, daß das eben abgegangene Ministerium ein Uebergangs-Ministerium war. Herr Finanzminister bildet die Brücke von dem alten Ministerium zu dem neuen. Er hat uns schon früher gesagt, daß wir nicht hier seien, um abstrakte Prinzipien zu erörtern. Ich bin ganz seiner Ansicht, aber das Programm enthält zu wenig Positives und fast nichts als Abstraktionen. Ueberdies können wir nur auf die Ansprache, auf die Thronrede, eine Antwort geben. Die vorhergehenden Gesetze über Selbstverwaltung der Gemeinden, Ablösung der Realasten u. s. w. lassen eine verschiedene Deutung zu. Daß dergleichen geschehen muß, darüber sind wohl Alle einig, aber das Wie ist der Streitpunkt und die Fassung im Programm läßt eine Erklärung darüber nicht zu. — Just.-Min. Märker: der Redner hat durch einzelne Punkte des Programms darzutun gesucht, daß keine Veranlassung vorliege, sich darüber zu äußern. Es scheint ein Irrthum obzuwalten, als handle es sich darum, eine neue Adresse zu entwerfen. Es ist keine neue Thronrede da, insofern ist es richtig, daß keine neue Adresse gemacht werden kann. Aber die wichtigen Veränderungen, welche eingetreten sind, machen es notwendig, daß Alles, was im Adress-Entwurf in Bezug auf das abgetretene Ministerium niedergelegt ist, einer Prüfung und Revision unterworfen werde. Mir scheint der Wunsch, eine solche Prüfung noch einmal zu beginnen, sehr billig zu sein. Wenn in dem Programm auch nur die Anerkennung in Bezug auf die März-Ereignisse ausgesprochen wäre, so ist dies jedenfalls etwas Neues, das, glaube ich, eine Änderung der Adresse unerlässlich macht. — Schramm: die Anerkennung ist etwas Neues, aber sie ist Nichts, das uns bestimmen könnte, eine andere Adresse zu entwerfen. Ich erkenne in dem Ministerium überhaupt nichts Neues. Ich erkenne in dem gegenwärtigen Ministerium nur das abgetretene, und ich meine, wenn das Ministerium nicht die Revolution in anderer Weise, als geschehen, anerkennt, so ist auch dieses Ministerium nur ein Uebergangs-Ministerium. — d'Esler stellt das Amendement: den Adress-Entwurf als gegenwärtig unnütz zu beseitigen. „Das Amendement ist sehr einfach, es behält den Antrag bei und ändert nur den Schlußsatz.“ — Mini.-Präs. von Auerswald: das Ministerium ist von der Ansicht ausgegangen, daß der Beschluß, eine Adresse zu beraten, feststehe. Ich, als einstweiliger Minister des Auswärtigen, habe ein besonderes Interesse daran, bei dem die auswärtigen Verhältnisse betz. Punkte gehört zu werden. — Reichensperger: ich habe noch keinen standhaften Grund gehört, der den Wunsch des Ministeriums unterstützte. In dem Satz des Programms, welcher die Anerkennung der Revolution ausspricht, habe ich keinen Grund zur Revis. der Adresse gefunden. Es muß bemerkt werden, daß die Abstimmung über den Antrag, die Revolution anzuerkennen, sehr mißverstanden worden ist. Die Zweideutigkeit des Antrages ließ es zweifelhaft, ob derselbe die Anerkennung der Revolution als Prinzip oder als Ereignis ausgesprochen wissen wollte. Die Abstimmung war eine Folge dieser Zweideutigkeit und ihr Resultat hat Mißverständnisse veranlaßt, die in die Journale übergegangen sind. —

Der Redner bemerkt noch: in den Kabinettsfragen liegt die Quelle der Unsicherheit für das Land; sie seien eine Klippe, an welcher die Aufgabe einer konstituierenden Versammlung stets scheitern müsse. Das Programm stehe in Widerspruch mit Äußerungen, die man früher von einzelnen Mitgliedern des Kabinetts gehört habe. Er stimmt gegen den Antrag. (Lebhafter Beifall von der Linken.) — Finanz-Min. Hansemann: der letzte Redner hat sich gegen Kabinettsfragen bei geringen Anlässen ausgesprochen. Ich stimme dem vollkommen bei. Aber die Frage ist nicht so gering, wie man zu glauben scheint. Sie ist vielmehr von einer großen Bedeutung. Der Wunsch, nochmals durch die Kommission erwägen zu lassen, ob nicht in Folge der veränderten Verhältnisse Änderungen, namentlich in Beziehung auf das Verhältnis des Staats zum Auslande vorgenommen werden müssen, erscheine als ein sehr besch. idener. Die Versammlung könne diesen Wunsch, vorbehaltlich des Urtheils über die Handlungen des Ministeriums und dessen Programm sehr wohl gewähren. — Hüffer: er müsse sich dagegen erklären, daß das Zurückgeben der Adresse als ein Vertrauens-Votum angesehen werde. v. Daniels bemerkt: die Kommission sei nicht mehr vollständig vorhanden, der Staatsminister Gierke sei ausgeschieden.

Es wird zum Schluß der Debatte gerufen. v. Berg spricht gegen den Schluß und für den Zachariä'schen Antrag; das Ministerium habe Aufschlüsse zu geben, die es nur in der Kommission, nicht aber in der Versammlung geben könne. Jung für den Schluß: ich glaube, daß die Sache sehr klar ist und sich die Ansichten schon fest gebildet haben. Das Ministerium trug auf eine Adresse an, trotz unseres Widerstandes, weil es das Bedürfnis hatte, Rücksicht abzugeben. Das jetzige Ministerium hat ein solches Bedürfnis nicht, es hat keine Vergangenheit, die wir kritisieren können. Gerade Adressen sind der Popf des alten Konstitutionalismus, von dem der neue sich frei zu machen hat. Wir waren von vorn herein gegen eine Adresse und sind es auch jetzt.

Nachdem die Majorität sich für den Schluß der Debatte entschieden hat, bemerkt Zachariä als Antragsteller noch: das Programm habe die Thronrede modificirt, deshalb sei auch die Adresse zu modificieren. Ueberdies müßten die Minister, wozu sie befugt seien, Gelegenheiten erhalten, in der Kommission gehört zu werden. Er sei ebenfalls nicht gemeint, schon jetzt ein Vertrauensvotum zu ertheilen. Aber wenn man die Minister nicht hören wolle, so sei das ein Mißtrauens-Votum. (Lärm. Nein! Nein!) Ein Antrag auf namentliche Abstimmung findet keine Unterstützung.

Die Majorität entscheidet sich dafür: den Adress-Entwurf an die Kommission zurückzugeben. Vor dem Uebergang zur Tagesordnung erinnert Bohnsch an seine frühere Interpellation, die in diesem Augenblicke am Besten dem Ministerium Gelegenheit biete, das Land wegen der drohenden Märschen im Osten zu beruhigen. Min.-Präs. v. Auerswald: er könne versichern, daß die Stellung Rußlands zu Preußen nicht der Art sei, um Besorgnisse einzuzüßeln. Er hoffe, daß die Kammer diese Ansicht theile, sei aber bereit, wenn es gewünscht würde, auf den Antrag später ausführlich einzugehen. Hierauf wird der Entwurf des Geschäfts-Reglements verlesen. Kirchmann beantragt dessen sofortige Annahme und Verweisung aller etwaigen Verbesserungsvorschläge in die Kommission. Zenker fügt dem Kirchmann'schen Antrage noch folgendes Amendement bei: „damit ein Amendement zum Geschäfts-Reglement in die Kommission kommen kann, soll es zuvor von 50 Mitgliedern der Versammlung unterstützt werden. Kirchmann's Antrag wird angenommen.

Waldeck trägt darauf an, daß für diejenigen Mitglieder, welche gleichzeitig der Adress- und der Verfassungs-Kommission angehören, so wie die aus der Adress-Kommission geschiedenen Staats-Minister Robbertus und Gierke in der Adress-Kommission Neuwahlen vorgenommen werden. Nachdem Jung und Baumstark gegen, und Bachsmuth für diesen Antrag gesprochen, schreitet man zur Abstimmung, und Waldeck bleibt in der Minorität.

Die Versammlung bewilligt noch den Abgeordneten Esser I., Zweifel u. s. w. den gewünschten Urlaub, worauf Waldeck als Vice-Präsident die nächste Sitzung auf morgen 11 Uhr festsetzt und erklärt, daß man morgen zur Wahl eines Präsidenten sowie des Bureaus schreiten werde.

(Schluß der Sitzung 4 Uhr.)

Berlin, 26. Juni. [Märker und Kahlwetter. — Pariser Aufstand. — Märker. — Das geheime Ober-Tribunal.] Die Ministerkrisis ist zu Ende; wir haben seit heute Morgen ein Ministerium, zusammengesetzt aus wesentlich verschiedenen Elementen. Hansemann, der Bilder desselben, ist nicht Premier, vielmehr in seiner alten Stellung als Finanzminister verblieben. Am meisten ist man hier mit der Wahl des Hrn. Märker, als Justiz-Minister zufrieden; derselbe gilt für einen äußerst freisinnigen Mann und hat sich in seiner früheren Stellung als Kriminal-Gerichts-

Direktor das Vertrauen seiner Mitbürger zu erwerben gewußt. Das Innere wird interimistisch von Hrn. Kühlwetter besorgt. Dieser war Staats-Prokurator in Aachen und zeigte sich hier außerordentlich energisch und eifrig in der Ausübung seiner Funktionen als öffentlicher Ankläger, später war er unter Hansemann bei der rhein. Eisenbahn beschäftigt, dann Direktor der Düsseldorf-Eberfelder und erst seit Kurzem provisorischer Präsident der Regierung in Aachen. Hr. Kühlwetter besitzt eine derbe, von großer Sachkenntnis und jurid. Schärfe getragene Beredsamkeit. Uebrigens ist R. entschieden ultranontan. Pariser Zeitungen und Briefe sind ausgiebig. Es geht das Gerücht, daß man sich in Paris schlage. Man kombiniert hier, wie sehr erklärlich, eine Bewegung zu Gunsten des Grafen von Paris und eine andere zu Gunsten Louis Napoleons. Einige unterstützen das Gerücht durch die Behauptung, die Nachricht sei durch einen Courier hierhergekommen (s. unten). — Nach dem Publicisten hat der Staats-Minister Mühlner auf sein Minister-Gehalt von 12,000 Thlr. verzichtet und begnügt sich mit dem ihm als Präses des geh. Ober-Tribunals zustehenden Gehalte von 6000 Thlr. Eben so hört man, daß derselbe seine Minister-Wohnung in der Leipziger Straße, die er noch bis jetzt inne gehabt, aufgegeben. Die Unabhängigkeit der Stellung, in der sich das geheime Ober-Tribunal als höchster Gerichtshof des Landes früher befand, erschien mit der Verantwortlichkeit des Staats-Ministeriums nicht vereinbar. Der bisherige Justizminister Bornemann hat deshalb die Anordnung getroffen, daß das geheime Ober-Tribunal seine Berichte an das Justiz-Ministerium richtet. — Gestern Abend wurden 18 von Schleswig-Holstein zurückkehrende Freischärler in Spandau entworfen und nach einer und so eben zugehenden Nachricht sogar heute hier verhaftet. Man behauptet, daß sie ohne Urlaub das Heer verlassen.

♣ Berlin, 26. Juni. [Eine Schilderhebung in Paris. — Das neue Ministerium u.] Die telegraphische Depesche, betreffend den Belagerungszustand von Paris und den blutigen Arbeiteraufstand daselbst, am 23. d. M. ist der Regierung heute früh zugekommen, und war Mittags an der Börse angeschlagen (s. unten). Im Laufe des Nachmittags zirkulirten spätere Nachrichten aus Paris, welche von einer definitiven Proklamirung Louis Napoleons zum Kaiser der Franzosen wissen wollten, zugleich aber hinzufügten, daß eine Gegenpartei sich für den Grafen von Paris erhoben habe. Gewiß ist, daß ein nach Petersburg hier von Paris durcheilender Courier — nur das trübe Wetter hat den Telegraphen behindert — die Kunde von der Schilderhebung für die Napoleoniden hierher gebracht. Faßt man die obigen Nachrichten zusammen,

so läßt sich sagen, daß verschiedene Motive und verschiedene Parteihäupter bei dem blutigen Aufstand in Paris theilhaftig sind. Was ich Ihnen vor Kurzem über die Aussicht einer Diktatur von Cavaignac oder eine napoleonische Herrschaft schrieb, kam aus sehr beachtenswerther französischer Quelle, und verdient deshalb ernste Erwägung. Die Polen haben es versucht, sich mit Ludwig Bonaparte zu verständigen, sind aber — wie man hört — zurückgewiesen worden, sofern sie republikanisch-sozialistische Bestrebungen verfolgen; die nationale Partei versprach er zu vertreten. Sie erinnern sich, daß ich Ihnen von einer demokratischen Schilderhebung berichtete, Polen, Galizien, einzelne Theile Rußlands umfassend; welche sich in Krakau münden sollte und welche der eigentliche Grund für die russischen Truppenmärsche ist; die erste Kunde dieses nunmehr beseitigten oder doch verschobenen Schlags ist dem Kaiser von Rußland durch den Herzog v. Leuchtenberg zugekommen, der sie auf geheimen Wegen von London erhalten haben soll. Schon daraus läßt sich ein Bruch der republikanisch-propagandistischen Partei mit Louis Bonaparte entnehmen, der, was klar vor Augen liegt, eigentlicher Chef aller republikanischen Verschwörungen war, so lange dieselben das Julikönigthum und seine Positionen untergraben halfen. — Die gestrige Volksversammlung, worin über Republik oder Monarchie debattirt werden sollte, rief ein Plakat hervor, worin der Staatsanwalt aufgefordert wird, gegen die Veranstalter jener Volksversammlung sofort wegen Hochverrats einzuschreiten. Nichtsdestoweniger blieb die letztere, trotz des Regens, bis tief in die Nacht zusammen, ohne daß irgendwie Exzesse vorkämen. Heute wird auf den Straßen ein republikanischer Katechismus verkauft. — Das Extrablatt der Staatszeitung mit der langersehnten Ministerliste erschien heute früh um 9 U. r. Schleiß mit unpopulären Reminiscenzen bedacht, wollte nicht eintreten, wöchte auch schwerlich mit einem Ministerio harmoniren, welches die Märzrevolution anerkennt. Daß die Präsidenschaft des Conseils und das Ministerium des Auswärtigen in eine Person vereinigt sind — können wir aus Gründen, die wir neulich berührt, nur billigen; Herr v. Auerswald ist ein sehr ehrenhafter, persönlich liebenswürdiger Mann. Hansemann wöchte die Seele des Ministeriums sein, dem aber für die Gesetze in Bezug auf die Sicherheit des Staats, welche es vorzulegen gedenkt, noch große Schwierigkeiten drohen. Man spricht z. B. von einer durchgreifenden Maßregel in Bezug auf die Fremden, welche sich in Berlin aufhalten. — Camphausen sprach heute mit wahrhaft staatsmännischer Beredsamkeit und Würde, als er die Kammer verließ, begrüßte ihn das Volk — wunderbarer Wechsel — welches vor der Singakademie weilte, mit lauten, beifälligen Aklamationen; dieß schien

dem Manne, der sich oft umfaß, die innerste Seele zu erfreuen.

Königsberg, 23. Juni. [Gerüchte über bedeutende Unruhen in Petersburg.] In einem Briefe aus Riga berichtet man uns, unter Angabe frappanter Einzelheiten, über bedeutende Excesse, die in Petersburg vorgefallen wären. Es gelang der Behörde, sie in kurzer Zeit zu unterdrücken, doch sollen „einige hundert“ Personen dabei umgekommen sein. Da wir nicht wissen, wiefern der Bericht Glauben verdient, enthalten wir uns der Mittheilung der Details. (Königsb. Z.)

Paris, 23. Juni. Die Arbeiter-Unruhen, von den bonapartistischen Agenten ausgebeutet, dauern noch immer fort und nehmen einen bedrohlichen Charakter an. Viele Arbeiter haben sich geweigert, in die Armee einzutreten oder nach den Provinzen zu gehen. Starke Haufen zogen mit Fahnen durch die Stadt und verlangten, vor den Vollziehungsausschuß gelassen zu werden. Marie willigte ein, eine Deputation der Arbeiter zu empfangen und ihnen beruhigende Erklärungen zu geben; doch auch seine Anstrengungen hatten keinen Erfolg. Die Zusammenrottungen dauerten fort und vermehrten sich gegen Abend (22.) sehr ansehnlich. Der Ruf: „Wie wollen hier bleiben! Nieder mit Lamartine, Marie, Trélat, Goudchaux, Dupin! Es lebe Louis Napoleon!“ ward häufig gehört. Gegen Mitternacht schienen sich die Haufen zu verringern. Die Regierung hat imposante Truppenmassen entwickelt und alle wichtigen Plätze militärisch besetzen lassen.

Telegraphische Depesche.

Wien, 23. Juni. Paris ist am 23sten Abends in Belagerungszustand erklärt! — Gewaltiger Kampf! Viel Barrikaden! Linie und National-Garden treu geblieben! Die Arbeiter machen den Aufstand.

* Madrid, 17. Juni. Die Regierungsblätter sprechen von einer allgemeinen Schilderhebung der karlistischen Partei, an deren Spitze die Generale Cabrera, Zariatagut und Elio ständen. Der in Südfrankreich (Toulouse) lebende Infant Don Enrique soll die Seele der Bewegung sein.

